

# Korrespondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postgebühren 1 M. 20 Pf., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten ins Haus 1,62 M., Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal mittags halb 3 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 6 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für die zweite 10 Pf., für die dritte 12 Pf., für die vierte 15 Pf., für die fünfte 18 Pf., für die sechste 20 Pf., für die siebente 22 Pf., für die achte 24 Pf., für die neunte 26 Pf., für die zehnte 28 Pf., für die elfte 30 Pf., für die zwölfte 32 Pf., für die dreizehnte 34 Pf., für die vierzehnte 36 Pf., für die fünfzehnte 38 Pf., für die sechzehnte 40 Pf., für die siebenzehnte 42 Pf., für die achtzehnte 44 Pf., für die neunzehnte 46 Pf., für die zwanzigste 48 Pf., für die ein- und zwanzigste 50 Pf., für die zwei- und zwanzigste 52 Pf., für die drei- und zwanzigste 54 Pf., für die vier- und zwanzigste 56 Pf., für die fünf- und zwanzigste 58 Pf., für die sechs- und zwanzigste 60 Pf., für die sieben- und zwanzigste 62 Pf., für die acht- und zwanzigste 64 Pf., für die neun- und zwanzigste 66 Pf., für die zehn- und zwanzigste 68 Pf., für die elf- und zwanzigste 70 Pf., für die zwölf- und zwanzigste 72 Pf., für die dreizehn- und zwanzigste 74 Pf., für die vierzehn- und zwanzigste 76 Pf., für die fünfzehn- und zwanzigste 78 Pf., für die sechzehn- und zwanzigste 80 Pf., für die sieben- und zwanzigste 82 Pf., für die acht- und zwanzigste 84 Pf., für die neun- und zwanzigste 86 Pf., für die zehn- und zwanzigste 88 Pf., für die elf- und zwanzigste 90 Pf., für die zwölf- und zwanzigste 92 Pf., für die dreizehn- und zwanzigste 94 Pf., für die vierzehn- und zwanzigste 96 Pf., für die fünfzehn- und zwanzigste 98 Pf., für die sechzehn- und zwanzigste 1 M., für die sieben- und zwanzigste 1 M. 2 Pf., für die acht- und zwanzigste 1 M. 4 Pf., für die neun- und zwanzigste 1 M. 6 Pf., für die zehn- und zwanzigste 1 M. 8 Pf., für die elf- und zwanzigste 1 M. 10 Pf., für die zwölf- und zwanzigste 1 M. 12 Pf., für die dreizehn- und zwanzigste 1 M. 14 Pf., für die vierzehn- und zwanzigste 1 M. 16 Pf., für die fünfzehn- und zwanzigste 1 M. 18 Pf., für die sechzehn- und zwanzigste 1 M. 20 Pf., für die sieben- und zwanzigste 1 M. 22 Pf., für die acht- und zwanzigste 1 M. 24 Pf., für die neun- und zwanzigste 1 M. 26 Pf., für die zehn- und zwanzigste 1 M. 28 Pf., für die elf- und zwanzigste 1 M. 30 Pf., für die zwölf- und zwanzigste 1 M. 32 Pf., für die dreizehn- und zwanzigste 1 M. 34 Pf., für die vierzehn- und zwanzigste 1 M. 36 Pf., für die fünfzehn- und zwanzigste 1 M. 38 Pf., für die sechzehn- und zwanzigste 1 M. 40 Pf., für die sieben- und zwanzigste 1 M. 42 Pf., für die acht- und zwanzigste 1 M. 44 Pf., für die neun- und zwanzigste 1 M. 46 Pf., für die zehn- und zwanzigste 1 M. 48 Pf., für die elf- und zwanzigste 1 M. 50 Pf., für die zwölf- und zwanzigste 1 M. 52 Pf., für die dreizehn- und zwanzigste 1 M. 54 Pf., für die vierzehn- und zwanzigste 1 M. 56 Pf., für die fünfzehn- und zwanzigste 1 M. 58 Pf., für die sechzehn- und zwanzigste 1 M. 60 Pf., für die sieben- und zwanzigste 1 M. 62 Pf., für die acht- und zwanzigste 1 M. 64 Pf., für die neun- und zwanzigste 1 M. 66 Pf., für die zehn- und zwanzigste 1 M. 68 Pf., für die elf- und zwanzigste 1 M. 70 Pf., für die zwölf- und zwanzigste 1 M. 72 Pf., für die dreizehn- und zwanzigste 1 M. 74 Pf., für die vierzehn- und zwanzigste 1 M. 76 Pf., für die fünfzehn- und zwanzigste 1 M. 78 Pf., für die sechzehn- und zwanzigste 1 M. 80 Pf., für die sieben- und zwanzigste 1 M. 82 Pf., für die acht- und zwanzigste 1 M. 84 Pf., für die neun- und zwanzigste 1 M. 86 Pf., für die zehn- und zwanzigste 1 M. 88 Pf., für die elf- und zwanzigste 1 M. 90 Pf., für die zwölf- und zwanzigste 1 M. 92 Pf., für die dreizehn- und zwanzigste 1 M. 94 Pf., für die vierzehn- und zwanzigste 1 M. 96 Pf., für die fünfzehn- und zwanzigste 1 M. 98 Pf., für die sechzehn- und zwanzigste 1 M. 100 Pf.

## Zu den letzten Reichstagsverhandlungen.

Die parteifremde „Nationalliberale Korrespondenz“ schrieb in ihrer Freitagnummer wörtlich Folgendes: „Die Gegnerschaft gegen die Fahrkartensteuer wächst, wie im Lande, so vielleicht auch im Reichstage, so daß das Schicksal dieses aus der Kommission hervorgegangenen Steuervorschlags im Augenblick sich für die dritte Lesung durchaus nicht mit völliger Sicherheit voraussagen läßt.“ Die darin liegende Befürchtung hat sich inzwischen jedoch als grundlos erwiesen. Zuvor nimmt der Unmut im Lande gegen diese Verteuerung des Verkehrs stetig zu, hat sich der ganze liberale Bloc des bayerischen Abgeordnetenausschusses gegen sie ausgesprochen, haben in der württembergischen Zweiten Kammer selbst Minister ihrem Bedauern über diese fehlerhafte Verteuerung Ausdruck verliehen und hat eine Bewegung der Handelskammern und anderer Korporationen im selben Sinne ihren Anfang genommen. Aber alles ist zu spät in Szene gesetzt worden, um noch Einbruch auf die steuereinführungslustigen Mitglieder des Reichstags zu machen. Denn in den Sitzungen vom Freitag und Sonnabend wurden alle zur Reichsfinanzreform gehörenden Vorlagen, einschließlich der Fahrkartensteuer, und schließlich die ganze Reichsfinanzreform mit 149 gegen 95 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen endgültig angenommen. Dasselbe Schicksal hatte dann auch die Flottenvorlage, so daß also der wichtigste und einschneidendste Teil der Reichstagsarbeit dieser Session erledigt ist.

In einem Teile der nationalliberalen Partei, und ganz besonders unter den Jung-Nationalliberalen, ist ein förmlicher Sturm der Entrüstung darüber ausgebrochen, daß die Reichstagsfraktion derselben mit für die Fahrkartensteuer eingetreten ist, aber auch darüber, daß sie zugunsten der Erhöhung der Portofäge der Reichspost im Orts- und Nachbarverkehr Stellung genommen hat. Das nationalliberale „Leipziger Tageblatt“ z. B., das für alle Heeres-, Flotten- und Kolonialforderungen mit einem wahren Entschlußmut einzutreten pflegt, erteilt der nationalliberalen Partei ob dieser Haltung eine scharfe Abfage. Sehr richtig sagte sie: „Das Eintreten für die Erhöhung der Portofäge der Postarten, Briefe, Kreuzbänder usw.) im Orts- und Nachbarverkehr kann nicht entschuldigbar werden mit der Rücksichtnahme auf „dies große Werk der Reichsfinanzreform.“ Hier lag kein Zwang, nicht einmal ein fanstischer Druck auf den empfindsamen Fraktionsgemütern. Die Reichspostverwaltung hätte es nie gewagt, ohne die direkte Aufforderung des Parlamentes von ihrem Versprechen des Jahres 1899 abzugehen.“ Letztere Behauptung ist wirklich zutreffend. Denn der Unterstaatssekretär Sydow erklärte in nicht mißzuverstehender Weise, daß die Postverwaltung lebhaftig, weil der Reichstag es wünsche, diese Portofagenerhöhung akzeptiere, obgleich eine solche mit ihren Grundfäden nicht übereinstimme. Den anderen Grund ihrer Antipathie, welcher in dem Versprechen von 1899 liegt, glaubte er wohl, nicht hervorzuheben zu brauchen. Ueber dieses Versprechen, welches die Aufrechterhaltung der billigeren Portofäge für den Orts- und Nachbarverkehr betraf, äußerte der Abgeordnete für Coburg, Herr Bagig, eine ganz besondere Ansicht, die selbst in vielen nationalliberalen Kreisen geradezu entriestete Worte hervorgehoben hat, in der Kommission. Er meinte: Neue Vereinbarung sei damals zwischen der Postverwaltung und dem Reichstage abgeschlossen worden und es sei ertäre keine Verpflichtung gegenüber dem Publikum eingegangen. Infolgedessen sei auch der Reichstag zuständig für eine Lösung jener Vereinbarung.

Als ob die Regierung bezw. die Postverwaltung jemals mit dem Publikum direkt verhandelt hätte und verhandeln könne! Und als ob der Reichstag nicht dazu da wäre, im Namen des Volkes mit der Regierung zu verhandeln und dieser gegenüber die Interessen des Publikums zu wahren! Der Abg. Bagig fügte seinen Standpunkt auch mit dem Hinweis darauf, daß das Land keinen Vorteil von

den billigeren Portofägen im Ortsverkehr gehabt haben könnte. Der Lokalpostverkehr auf dem Lande ist ja aber auch überaus geringfügig. Aber dort seinem Nachbar etwas mitzuteilen hat, geht die paar Schritte zu ihm hin und sagt es ihm mündlich oder läßt es ihm durch ein Familienmitglied bekannt geben. In dieser Weise verkehrt man auch zwischen den benachbarten Dörfern. Vollständig anders sieht es mit dem Postverkehr in den Städten, der in stetigem Wachsen begriffen ist; dort verursacht zahlreichen Geschäftsleuten die Portofagenerhöhung eine sehr in Betracht kommende Mehrausgabe, welche auf das geschäftliche Leben erschwerend wirken und den Groll sehr vieler gegen die Parteien erwecken muß, welche diese Erhöhung herbeigeführt haben.

Fräglich ist überdies, ob die Postverwaltung einen in Betracht kommenden Vorteil von dieser Erhöhung haben wird. Zwei Pfennige für eine Postkarte z. B. gibt ein jeder zu jeder Zeit ganz gerne aus; soll er jedoch vier oder fünf Pfennige opfern, dann wird die schriftliche Mitteilung in den meisten Fällen lieber unterlassen.

## Zur Frage der Verteuerung der Bierpreise.

die wir schon wiederholt berührt haben, geht den „L. N.“ ein Schreiben des Brauereivereins Leipzig zu, das auch hier von Interesse sein dürfte. In der Zuschrift heißt es: „Für größere Leipziger Brauereien beträgt die Steuererhöhung 1,10 Mark bis 1,20 Mark pro Hektoliter, und es kommen kleinere Brauereien mit den niedrigsten Steuerfägen für Leipzig überhaupt nicht in Betracht. Trotzdem mag zur Aufklärung hinzugefügt werden, daß auch die kleineren Brauereien den gleichen Bierpreis nehmen müssen wie die mittleren und großen. Warum? Die Produktion des Bieres ist für die kleinen Brauereien teurer, die Regierung will sie deshalb schätzen und bietet ihnen dafür die Staffel, das heißt, sie brauchen weniger an Steuererhöhung zu zahlen. Würden sie nun einen niedrigeren Bierpreis nehmen als die großen Brauereien, so ginge ihnen ja der Vorteil durch die niedrigere Steuer wieder verloren und der Schutz, den ihnen die Regierung verschaffen wollte, wäre vergebens gewesen. Sie müssen also den gleichen Preis nehmen wie die großen Brauereien. Zudem darf man nicht übersehen, daß seit März dieses Jahres der neue Eingangszoll für Gerste, Malz und Hopfen 54 Pfennig pro Hektoliter beträgt und dadurch die Herstellung eines Hektoliters um 54 Pfennig verteuert wird. Demnach verbleibt nur noch ein geringer Rest von der vorhergehenden Preisverhöhung von 2 Mark pro Hektoliter. Der Bierpreis in Leipzig war 1873 schon höher als heute und ist seit dieser Zeit noch gefallen. Die Mehrausgaben und Laster aber sind fortwährend gestiegen und haben eine derartige Höhe erreicht, daß die Brauereien, auch wenn die Steuererhöhung jetzt nicht gekommen wäre, ohnedies den Bierpreis hätten erhöhen müssen. Um die Mehrausgabe zu illustrieren, sei folgendes hervorgehoben. Sämtliche in den Brauereien Verwendung findende Materialien, Maschinen usw., sind ganz erheblich im Preise gestiegen, z. B. Kohlen um 30—40 Prozent, Transportsäcker um 60—80 Prozent, Ragerfäher und Dattiche um volle 100 Prozent (1 Kubikmeter von dem saxonischen Eichenholz, das ausschließlich von den Brauereien verwendet werden kann, kostet jetzt 160 bis 180 Mark gegen früher 80 bis 90 Mark), Gummi-Schläuche und Scheiben ca. 50 Prozent, Maschinen ca. 20 Prozent, ferner Pferde (auf Pferde kommt jetzt ein Zoll von ca. 200 Mark pro Stück), Futter, Klafchen usw., kurzum alles, was in den Brauereien gebraucht wird; außerdem sind die Arbeitslöhne bedeutend höhere als früher. Jeder, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß die Brauereien, wie keine andere Branche in nur annäherndem Maße, beim Verkauf ihrer Produkte ein außerordentlich hohes Risiko zu tragen haben. Berücksichtigt man alle diese Preisdifferenzen, so wird es jeder begreiflich finden, daß der Bierpreis, der

heute niedriger ist wie vor mehr als 30 Jahren, nicht mehr den jetzigen Verhältnissen entspricht, und es ist gewiß durchaus angebracht, daß die Leipziger Brauereien für alle diese Preisverhöhungen einen geringen Aufschlag, der ja doch nur teilweise ihre Mehrkosten deckt, erheben können. Da das Publikum über den Verdienst, den die Brauereien und speziell die Leipziger haben sollen, völlig im unklaren ist, so sei hier noch hinzugefügt, daß im letzten Geschäftsjahre der Verdienst bei wenigen befreiten Brauereien am Plage pro Hektoliter zwischen 1 Mark und 1,80 Mark schwankte; eine Anzahl aber verdiente weniger, eine hatte Unterbilanz und eine ist sogar eingegangen. Es sei noch hinzugefügt, daß die Leiter der Leipziger Brauereien der Meinung sind, daß auch die Gastwirte die höheren Preise nicht werden tragen können, sondern sie am einfachsten durch Preisverhöhung eines Glases Bier um 1 Pfennig auf die Konsumenten abwälzen müssen, was ja auch von den Vertretern der Regierung Freiherrn von Stengel und Freiherrn von Rheinbaben wiederholt ausgesprochen worden ist.“

Was über die Brauereien bezüglich ihrer enorm gestiegenen Inkosten gesagt ist, trifft auch in gleichem Maße bei den Gastwirten und Restaurateuren zu. Die Verkaufspreise auf alle Speisen und Getränke in den Ausschanklokalen sind überall die gleichen wie vor 25 Jahren, während die Einkaufspreise für Fleisch, Butter, Eier, Zigaretten u. a. ganz bedeutend gestiegen sind, dazu kommt die arge Belastung des Wirtsgewerbes mit Betriebs-, Unfallversicherungs- und anderen hohen Steuern, die höheren Ansprüche, die an die Wirte bez. der Beleuchtung, Ausstattung und Größe der Lokale gestellt werden. Wenn die Wirte unter diesen Umständen auch noch die Brauereierhöhung tragen sollen, sind sie nicht mehr in der Lage zu existieren, fristen doch jetzt viele Wirte nur auf das bescheidenste ihr Dasein. Es ist daher ganz gerechtfertigt, wenn sie die ihnen von den Brauereien per Hektoliter mit 2 M. in Rechnung gestellte Bierpreisverhöhung auf die Konsumenten dadurch abwägen, daß sie auch ihrerseits das Glas Bier um 1 Pf. erhöhen. Kein rechtlich denkender Mensch kann einem Gewerbe zumuten, daß es allein die dem Reiche nötigen Steuern trägt.

## Aus Rußland.

Kaiser Nikolaus II. vollendete am Sonnabend sein 38. Lebensjahr, aus welchem Anlaß in Petersburg eine Feier veranstaltet war, zu der auch der Präsident der Duma Murozewsky Einladung erhalten hatte.

Die Adresse des Reichsrats an den Zaren, die wir gelegentlich ihrer Durchberatung bereits mitteilten, wird nunmehr in ihrem offiziellen Text veröffentlicht. Sie lautet:

Der durch den Willen Eurer Majestät ungestaltete Reichsrat entbietet Eurer Majestät den Ausdruck seines getreuen Dankes für deren gnädige Begrüßungsworte und für die Verwirklichung der Volkserrettung, durch welche Rußland sich den parlamentarischen Staaten anschließt. Durch Ihre gnädigen Worte hat Euer Majestät den neuen Einrichtungen die Wege gewiesen, denen sie folgen sollen. Wenn der Reichsrat jetzt an die Ausführung der von Eurer Majestät vorgezeichneten Probleme herangeht, so wird er dabei das Wohlgehen des ganzen Volkes im Auge haben und wird seine ganzen Kräfte in den Dienst des neuen Vaterlandes stellen mit dem festen Glauben an die glänzende Zukunft des ungeteilten, ungeteilten und ungeteilbaren Rußland. Bei seiner uneingeschränkten und eifrigen Vertretlichkeit zum Zusammenarbeiten mit der Reichsduma hofft der Reichsrat, daß die neuen gesetzgeberischen Einrichtungen, durchbringen von der Liebe zum Vaterlande, ihre Kräfte vereinigen werden zur Herstellung von Ordnung und Frieden im Staat, zur Einführung des allgemeinen Volksunterrichts, zur Verwirklichung der Rechte und Freiheiten des Volkes, die ihm seinen Vorkämpfern und eifrigen Vertretlichen zum Glück des Landes und zur Sicherung des Wohlgehehens aller Klassen der Bevölkerung, namentlich der zahlreichen Bauernklasse, der Reichsrat ist in der festen Überzeugung, daß die Einführung der Grundfäge einer den Eigenkümlichkeiten der zahlreichen Völker unseres ausgedehnten Vaterlandes angepaßten Selbstregierung in den Verfassungen, die dieses bis jetzt enthalten, dazu beitragen, wird eine geistliche, gute Organisation eines zivilisierten Staates zu schaffen, zum Ruhme Eurer Majestät und zum Wohle der freien Bürger des russischen Reiches. Groß und unaussprechlich wird der Tag der Erneuerung Rußlands durch

die Initiative Curer Majestät sein und sein Eintritt in die Wahl der auf das Recht gegründeten Freiheit und Ordnung. Durch die Zusammenkunft sind alle großen historischen Ereignisse Frankreichs durch Oben an dem ersten Teile seiner Geschichte gegen Fremde und Verbrüder in das Gedächtnis des Volkes eingegraben worden. Obgleich den Reichstagen tiefe Enttäuschung erfüllt gegen die Verbrüder, die im Sturm und Drang des politischen Kampfes begangen worden sind, erkennt er die außerordentliche Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks und hat sich entschlossen, der großartigen Entscheidung des Kaisers, das Schicksal der Nation zu unterwerfen, die, sei es unter dem unüberwindlichen Drange, die Freiheit vollständig zu erlangen, oder sei es bei der Berechtigung der Ordnung die Grenzen überschritten haben, die vom Gesetz gezogen sind, ohne daß sie jedoch Leben und Eigentum irgend eines Nebenmenschen angetastet haben.

## Politische Uebersicht.

**Österreich-ungarn.** Bezüglich der österreichischen Wahlreform erklärte Ministerpräsident Brinck Hobenlohe in der Wahlreformkommission des Abgeordnetenhauses in Wien, er sei in den eintägigen Verhandlungen rechtlich bemüht, die gegenwärtigen Anschauungen auf einer mittleren Linie zu vereinigen. Er betrachte es als seine höchste Pflicht, unparteiisch den Abschluß eines Kompromisses weiter zu betreiben, zumal an den gegenwärtig noch bestehenden Differenzen, die in der Hauptsache nur noch zahlenmäßiger Natur seien, die Reform nicht scheitern dürfe. In Beantwortung einer Anfrage des Abg. Stein, ob der Ministerpräsident im Zusammenhange mit der Wahlreform oder ohne eine solche den Tscheden irgendwelche Zusagen, insbesondere bezüglich der sächsischen Amtssprache und einer sächsischen Universität in Wäraden gemacht habe, erklärte dieser, daß zwischen ihm und den Tscheden keinerlei Abmachungen oder Zusagen beständen. Falls die Regierung selbständige Vorschläge zu machen in die Lage käme, werde dies rücksichtslos geschehen. In der darauf folgenden Spezialdebatte über die Erklärung der Regierung erklärte Macek (sächsisch Wäraden), der Ministerpräsident werde das allgemeine, gleiche Wahlrecht ohne besondere Kompromisse und ohne politische Trübseligkeiten durchzuführen, wenn es ihm ernstlich darum zu tun sei. Hoc (Tscheden) sagt, aus der Programmrede der Ministerpräsidenten gehe hervor, daß der neue Kurs deutsch sein werde. Dafür sei bezeichnend, daß der Deutsche Kaiser trotz der Proteste der ungarischen Presse nach Wien komme, um das Regime des Verwandten seines gemeinsamen Reichsanwalters zu härten. Die Slaven müßten vorfristig sein, damit der Schade, den der Besuch des Deutschen Kaisers in Wien ihnen zufügen könne, nicht größer sei, als der problematische Vorteil, den die Stadt Prag vom Besuch des Kaisers von Österreich erhalte. — Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle ist in Wien eingetroffen und hat dem Ministerpräsidenten Brinck Hobenlohe einen längeren Besuch abgestattet. Sonnabend mittag wurde Dr. Wekerle in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen.

**Italien.** Der König von Italien hatte am Freitag eine Unterredung mit den Präsidenten des Senats und der Kammer und reiste um 6 Uhr nach Demobiosola ab. — Die Erkrankung des Papstes beherrscht, wie der Kelbarg Professor Lapponi erklärt, in einem gewissen Grade, das rechte Knie betroffen habe und mit Fieber verbunden sei. Der Anfall machte sich zuerst am 17. d. M. bemerkbar nach einer Audienz, die der Papst mehreren Dominikanermönchen gewährt hatte, die nach Rom gekommen waren, um der für den 20. Mai angesetzten Seligsprechung einer Anzahl Märtyrer beizuwohnen. Der Papst wird einige Tage das Bett hüten müssen.

**Frankreich.** Die Veröffentlichungen in „Matin“ werden fortgesetzt. Das Pariser Blatt veröffentlicht am heutigen Sonnabend Schriftstücke, welche bei dem in der Komplotangelegenheit verhafteten Grafen Beauregard beschlagnahmt worden sind, darunter das Faksimile eines Briefes des Generals de Tarabel, worin derselbe mitteilt, daß er gerne bereit sei, den Grafen Beauregard nach Brüssel zu begleiten und eine Andeutung betreffend den Brinck — gemeint ist vermutlich Prinz Victor Napoleon — machte. In einem anderen Briefe, welchem eine Offiziersangestellte beilag, bemerkte de Tarabel, daß die mit Blausitz angeführten Namen die von Offizieren seien, welche mit Vergnügen eine Aenderung der Regierung sehen und mit aller Kraft dazu beitragen würden, diese Aenderung herbeizuführen. In betreff mehrerer rot angeführter Namen bemerkte de Tarabel, dies seien geldbedürftige Streber, welche für Geld zu jedem Geschäft zu haben seien. Der „Matin“ teilt ferner mit, daß Graf Beauregard sich bemüht habe, eine Annäherung zwischen dem Prinzen Viktor Napoleon und dem Herzog von Orleans herbeizuführen und führt zum Beweise dafür zwei Briefe des Kapitän de Baichis, Kommandanten der Vergnügungsgesellschaft des Herzogs von Orleans, an den Grafen Beauregard an. — Der Gerichtshof in Nancy sprach die wegen der bei der Kircheninventur in Saint Nicolas erfolgten Fälschung eines Arbeiters angeklagten Wikare, Abbé Claude und

Abbé Lacour, frei. Das Publikum nahm das Urteil mit Beifall auf.

**England.** Die englisch-russische Verständigung wird, dem „Standard“ zufolge, hauptsächlich mit Bezug auf die Türkei, Persien, Afghanistan und Tibet erzielt sein, wenn die neue Verfassung in Russland zur Ausführung gelangt ist. Russland sucht keinen Hafen im persischen Golf, die russischen und englischen Einflußsphären werden im Norden und Süden von Persien durch die Salzstraße getrennt. Die Eisenbahnfrage in Persien bildet die Hauptschwierigkeit, aber sie wird voraussichtlich dadurch geregelt werden, daß Russland die kaspische Bahn bis zur Verbindung mit der Bagdadbahn ausdehnt, wobei Deutschland die Oberaufsicht über die Eisenbahn von Konstantinopel bis Bagdad erhält, während England die Kontrolle des Abschnitts von Bagdad bis zum persischen Golf übertragen werden soll. Die Bedingungen werden offen allen Mächten mitgeteilt werden. — Die englische Kanalflotte wird, wie „Daily Tel.“ meldet, binnen kurzem voraussichtlich im Juli, nach den Manövern Kronstadt besuchen.

**Türkei.** Bezüglich der Christenverfolgungen in Montenegro berichtet die Presse, daß an den Kämpfen im türkischen Grenzgebiet des montenegrinischen Bezirks Kolaßir Wolobedaner nicht teilgenommen hätten und daß eine baldige Beruhigung zu erwarten sei.

**Marokko.** Der Sultan von Marokko ist, wie die „Times“ aus Fez meldet, bemüht, ein Abkommen mit den Mächten zu treffen, nach dem, wenn der Maghzen sich inkasende erweisen sollte, die Reformen ohne Unterstützung der Europäer durchzuführen, die in der marokkanischen Verwaltung angestellten Europäer zurückgezogen werden sollen.

**Australien.** Auf der Grundlage des Notos „Australien den Australiern“ befristete nach einer Meldung der „Zeit.“ aus Sydney der Premierminister und Minister für auswärtige Angelegenheiten des australischen Bundesstaats Deakin auf einer Versammlung den Hochsuzgoll. Außerdem kündigte er als kommende Vorlage eine Antitruffbill und eine Navigationsbill an.

## Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser begab sich am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr vom Neuen Palais aus im Automobil nach Berlin, um dem Reichskanzler einen Besuch abzugeben. Der Monarch hatte mit dem Fürsten von Bülow in dessen Palais eine 1/2stündige Unterredung und ging im Anschlusse hieran mit dem Fürsten etwa eine Stunde im Garten des Reichskanzlers spazieren. Später nahm der Monarch bei der Fürstin von Bülow den Tee ein und begab sich mit dem Automobil nach Potsdam zurück. Dort fand abends um 8 Uhr im Neuen Palais beim Kaiserpaar eine Familienafel statt, zu welcher geladen waren: Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und Gemahlin, der Großherzog von Oldenburg, der Herzog von Connaught mit Gemahlin und Tochter und Prinz Gustav Adolf von Schweden. Für die Gefolge fand Marfchallafel statt. Am Sonntag früh besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in den Communis und unternahm hierauf einen Spaziergang.

(Kaiser Wilhelm) wird nach einer Mitteilung der „Post“ den ersten Tag seines Luftbaltis in Wien ausschließlich den Besuchen bei den Mitgliedern des Kaiserhauses und den Besprechungen mit dem Kaiser Franz Josef und dem Grafen Soluchowski widmen. Auch der österreichisch-ungarische Hofhastler Szögény werde von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen werden. Kaiser Wilhelm habe nur darum am Tage seiner Ankunft keinerlei besondere Veranstaltungen gewünscht, um genügend Zeit für die verschiedenen politischen Fragen, welche auf der Tagesordnung stehen, finden zu können. Trotz aller gegenseitigen Behauptungen verfolge der intime Besuch des Deutschen Kaisers in Wien sehr wichtige politische Zwecke, wie die nahe Zukunft mit aller Deutlichkeit beweisen werde.

(Der Kaiser) fandte als einen freundlichen Gruß an die Stadt Hamburg dem Bürgermeister Dr. Burckhard einen Zypressenzweig, welchen er auf dem Wege von Metz nach Urville von der Hand gepflückt hatte, die das bei Colomby gelegene Denkmal der Gefallenen vom Infanterieregiment „Hamburg“ umgibt.

(Reichskanzler Fürst Bülow) wird sich, wie jetzt ziemlich sicher ist, am nächsten Mittwoch nach Norderny begeben.

(Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke) ist von dem Weltpostkongress aus Rom zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

(Die Ernennung des Abg. Dr. Paasche zum Unterstaatssekretär in dem neuen Reichskolonialamt soll, wie eine offizielle Korrespondenz erklärt, seit kurzen beschlossene Sache sein. Zusammen mit dem Abg. Paasche soll noch ein zweites Mitglied der „nationalen Linken“ in

den Kolonialdienst des Reiches treten. Wie aus den Aueslassungen der Korrespondenz hervorgeht, wird Abg. Paasche nicht etwa wegen seiner besonderen Sachkenntnis das Unterstaatssekretariat erhalten, sondern weil man ihn als einen brauchbaren Handelsagenten, als Vermittler zwischen Regierung und Parlament benutzen zu können hofft. Dr. Paasche soll sich nämlich nach seiner Ernennung wieder um sein Reichstagsmandat bewerben und dann, wenn er gewählt ist, beim Bundesrat nur als Kommissar, nicht als Bevollmächtigter der Verbündeten Regierungen fungieren. Auf diese Weise soll ein engerer Contact des Reichstages mit der Kolonialverwaltung herbeigeführt werden. Man scheint anzunehmen, bemerkt die „Fr. D. Fr.“, daß die Autorität Paasches nicht nur unter den Nationalliberalen, sondern auch auf der rechten Seite des Hauses eine sehr große ist. Woher man diese hohe Meinung über Herrn Paasche genommen hat, ist uns nicht bekannt, aus seinen politischen und parlamentarischen Taten doch wohl gewis nicht. Uebrigens ist Abg. Paasche trotzdem nur ein Verlegenheitskandidat für den Posten des Unterstaatssekretärs. Am liebsten hätte man den früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Grafen Högen, in diesem Amt berufen. Aber einmal kann dieser Herr aus gesundheitlichen Rücksichten zur Zeit nicht in Frage kommen, zum anderen wünscht er selbst in den diplomatischen Dienst einzutreten. Von weiteren Personalveränderungen im Kolonialdienst berichtet die offizielle Korrespondenz noch, in Bestätigung anderweiter Meldungen, daß Geheimler Legationrat Dr. Seig als Gouverneur von Kamerun in Aussicht genommen sei. Herr von Buttkeammer wird nach Ablauf seines sechsmonatlichen Urlaubes, während dessen er noch das hohe arafrikanische Gehalt bezieht, in den Ruhestand treten und also wirklich nach seiner anstößigen kolonialen Laufbahn noch durch eine Pension ausgezeichnet werden. Von anderen höheren Beamten der Kolonialverwaltung ist zu bemerken, daß der Geheimler Legationrat v. König vom Auswärtigen Amt zurücktritt.

(Eine höchst merkwürdige Vusprebigd), die sich fast wie ein Epilog zu dem volkstümlichen Verhalten der Mehrheitsparteien bei der Steuerreform liest, finden wir im sächsischen „Vaterland“, dem offiziellen Organ der sächsischen Konservativen. Es heißt darin u. a.: „Das zerstückelste Element in unserm staatlichen Zusammenleben ist offenbar der unter den Besitzenden herrschende Materialismus.“ — Mit ungefähr denselben Worten hat bekanntlich Graf Posadowsky vor einigen Monaten im Reichstage den gleichen Gedanken ausgeprochen und dadurch im Lager der Konservativen einen Sturm der Entrüstung entfesselt. Es kommt aber noch besser. Das „Vaterland“ ist offenbar eine begeisterte Anhängerin einer Reichseinkommen- bzw. Reichsvermögenssteuer, die von ihren Parteigenossen im Reichstage erst jetzt wieder auf das besetzte Gebiet kämpft worden ist. Das Blatt behauptet nämlich, „daß der Staat mit der gerechtesten, aber den Reichen äußerst verhassten direkten Besteuerung höchst behutsam“ sei. Was hier vom Staat gesagt wird, gilt natürlich von der Besteuerung im Reiche in noch weit höherem Grade. Und nun kommt ein höchst wertvolles Eingeständnis; es heißt nämlich weiter: „Man läßt es ruhig geschehen, daß zahlreiche Staatsbürger zwar wenig Steuern bezahlen, aber ein großes Haus führen, ohne daß bedeuern mit Fingern auf sie gezeigt werden kann.“ — Bei dieser kleinen Portraitstizze hat dem konservativen Blatt wahrscheinlich der langjährige Vorsteher des Bundes der Landwirte, Herr v. Wangenheim, Modell gestanden, der bekanntlich viele Jahre hindurch überhaupt kein Einkommen versteuert hat. Höchst erfindlich sind auch die Sympathien des konservativen Blattes für eine parlamentarische Regierungsform. Es setzt zurettend auseinander, wie unter den bestehenden Verhältnissen, wo die Regierung vollständig losgelöst ist von dem Parlament, die Minister eine Partei für sich bilden und zwar die tonangebende, und fährt alsdann zum Lobe der parlamentarischen Regierung fort: „Wie ganz anders werden die Staaten mit parlamentarischer Regierungsform gegen alle Feinde von ihren Anhängern verteidigt! Wissen viele ja, daß sie sich hierdurch selbst den Zugang zu den obersten Staatsämtern verschaffen können und daß überhaupt nichts im Staate ohne ihre Zustimmung zu geschehen pflegt.“ — Man möchte fragen: Wie kommt Saul unter die Propheten, d. h. in diesem Falle: Wie kommt das offizielle Organ der sächsischen konservativen Partei zu solchen höchst unfruchtbaren Anwandlungen?

## Reklameteil.

**Dr. Blutarmer, Bleichwacht Schering & Malzerstr. mit Gien**

leicht verdaulich, Fl. 1,00 und 2,00.  
Schering's Orline Apotheke, Berlin, Chausseest. 19.  
Niederlagen: Merseburg: Doms- und Stadt-Apotheke.

ff. Schweizerkäse Pfd. 1.10 Mk.  
 ff. Tilsiterkäse „ 0.90 „  
 ff. Edamerkäse „ 1.— „  
 ff. Russ. Steppenkäse  
 Pfd. 1.— „  
 ff. Limburger (Allg. Ware)  
 Pfd. 60 Pfg.

ff. Romaturkäse Stck. 40 Pfg.  
 Bierkäse Pfd. 80 „  
 Camembertkäse Stck. 30 „  
 Sahnenkäse „ 10 „  
 Parmesankäse 1/2 Pfd. 40 „  
 Kummelkäse Stck. 20 „  
 Thür. Stangenkäse „ 10 „  
 Landkäse „ 7 „  
 grosse Bauernkäse „ 5 „  
 Harzerkäse 4 Stck. 10 „  
 Kräuterkäse Stck. 15 „  
 ff. Preiselbeeren, süß, Pfd. 50 „  
 Pflaumenmus „ 25 „  
 Zuckerhonig „ 40 „  
 Himbeer- und Kirschsaff  
 a Pfd. 60 Pfg.

Apfelwein Flasche 60 Pfg.,  
 Erdbeerwein Flasche 100 u. 65 „  
 Johannisbeerwein Fl. 75 u. 65 „  
 Sauerkraut Pfd. 5 „  
 Apfelsinen Stck. 6 „  
**Ungarweine,**  
 um damit zu räumen, zum Einkauf empfiehlt

**G. Streblow,**  
 Gottsardsstr. 39.

**Presssteine  
 und Brifetts**  
 von bester Gestein liefert sofort  
**Carl Ulrich jun.**

**Nähmaschinen**  
 werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Salmstraße 23.**

**Grosses Lager fertiger Herren- u. Knaben-Anzüge.**  
 Billigste Preise Große Auswahl.  
 Einzelne Hosen, Westen, Jacketts.  
**Heinrich Lagler, Merseburger, Markt 8**

Nr. 16. Burgstrasse Nr. 16.  
**Streichfertige Metall-Fussboden-Farbe,**  
 schnell und hart trocknend,  
**präparierte Metall-Farben**  
 zum Anstreichen landwirtschaftlicher Geräte, Maschinen, Wagen, Stadete, Tore u. c.,  
**Bernstein-Fussbodenlack**  
 mit hohem Glanz und hart trocknend,  
 weiße Fensterfarbe, hochsein,  
 prima gekochten Leinölfirnis  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen, Lack, Farben, Firnis.  
 Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.

Wasche mit  
**Henkel's**  
 Bleich-Soda  
 überall zu haben.

**Technikum Hildburghausen**  
 Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule.  
 Mühlenbauerschule, Bauzwerke- u. Tischerschule.  
 Programm frei.



Von Mittwoch den 23. d. M. ab  
 stehen wieder eine Auswahl  
**belgische  
 Arbeitspferde**  
 bei mir zum Verkauf.  
**H. B. Kremmer,**  
 Alte Post. Telefon 367.

50 Jahre. 50 Jahre.

**Jubiläums-Jahr**  
 der  
**Möbelfabrik Gebr. Kroppenstädt,**  
 Halle a. S., gr. Märkerstraße 4.

Seit der Gründung unseres Möbelfabrikgeschäftes im Jahre 1856 sind 50 Jahre verfloßen, vor welcher Zeit das Geschäft von unserm Großvater, dem Tischlermeister **Hyroimus Kroppenstädt**, in unserm heute noch im Besitze befindlichen Grundstücke **große Märkerstraße 4** begründet wurde. Es ist, wie bei allen Unternehmungen, beschiedener Größe gewesen, hat sich im Laufe der Zeit durch reelle Geschäftsprincipien gehoben, ist nachdem von unserm Vater, dem Tischlermeister **Wilhelm Kroppenstädt**, durch bauliche Vergrößerung, Neubau eines Backofens und Lagergebäudes, vergrößert und nach Uebennahme von uns, **Willy und Paul Kroppenstädt** in **Firma Gebr. Kroppenstädt** im Jahre 1891 weitergeführt worden. Unter der kaufmännischen und sachmännischen Leitung der jetzigen Besitzer gelangte dieses Unternehmen erst zu seiner besten Blüte, zu seinem größten Aufschwunge, indem die Besitzer sehr bald erkannten, daß dem Zeitgeiste entsprechend eine nochmalige Vergrößerung und Verbesserung in baulicher sowie in geschäftlicher Beziehung eintreten müsse. Es ist demzufolge im Jahre 1893 noch ein großes 16 m langes, 4 Stod hohes Werkhaus- und Lagergebäude aufgeführt worden, wodurch es den Inhabern ermöglicht ist, ein Arbeitspersonal von einigen 40 Mann zu plazieren, sowie in den noch dazu gehörigen 7 großen Möbelläden und den im Jahre 1891 und 1893 neu ausgebauten 3 großen Säulenräumen ein enormes Lager in guten Möbelausrichtungen, stimmerweise arrangiert, zur feberzeitigen sofortigen Lieferung ab Lager unterzubringen.

Zu der weiteren Anreichung einer **maschinellen Holzbearbeitungsanlage** mit neuesten Maschinen und Hinzunahme eines großen **Lager- und Holztrodenplatzes**, wofür die Holz vor der Verarbeitung gut getrocknet werden, sowie **waggonweiser Einkauf** der Holz- und Holzwerkstoffmaterialien sind wir in den Stand gesetzt, sehr **billig und preiswert** zu liefern, so daß Qualitätsmängel durch Reizen und Nachtroden so gut wie ausgeschlossen sind.

Unter besonderer Berücksichtigung des großen Bedarfes des **Mittel- und Bürgerlandes** hat sich unsere Möbelfabrik speziell auf die Anfertigung von guten **soliden Möbel-Ausstattungen** in **mittleren Preislagen** geworfen, und da im Prinzip nur auf **Lieferung** und **Anfertigung** guter **erhaltlicher Qualitäten** bei **niedrigem** **schönen** **Preisen** der Hauptwert gelegt wurde, so nahm der Aufschwung unser Geschäftes durch gern anerkannte gute Arbeiten und einen hier reichlich ausgefüllten Lager einen überforderten **schönen Auftrieb**, **so daß** heute unsere Möbelfabrik als **eine erste, eine äußerst leistungsfähige** in diesem Genre geordnet ist. Dennoch genügen die vorhandenen großen Lager- und Fabrikationsräume den sich in diesem Jahre wieder zeigenden starken Anbrange unser großen Kundentretes noch nicht, so daß wir abermals uns entschlossen haben, eine **Vergrößerung** unser **Stabliements eintreten zu lassen**, indem wir die beiden älteren Seitengebäude niederlegen und modern neu aufbauen lassen.

In unserm Bestreben, wie bisher so auch fernerhin weiter an den **soliden Geschäftsprinzipien** festzuhalten und den guten Klang unsern Namens im Kreise unserer werten Kundenschaft zu heben und zu hefestigen, danken wir unserer werten Kundenschaft für das bisher geschenkte Vertrauen und bittet noch um fernere Erhaltung desselben.

**Gebr. Kroppenstädt.**  
 Hochachtungsvoll

**J. G. Knauth & Sohn,**  
 Gutsenplan 8,  
 empfehlen ihr enormes unübertroffenes Lager in  
**Etroh- und Panama-Hüten, Palm-, Florentiner- u. Manillahüten,**  
 allerneueste Formen für Herren, Knaben und Mädchen,  
**Haar- und Wollhüten**  
 in hell und weiß, verschiedene moderne Formen und Farben,  
**Zylinder u. Chapeau claque.**  
**Frühjahrs- und Sommermützen** in Leinen, Sammet, Stoff  
 und Seide, Subertusform. **Großes Lager** in **Kindermützen,**  
**Ballon-, Watrosen- u. Zofeiform**, in allen nur möglichen Preislagen.  
**Schüler-Mützen, Arbeitsmützen.**  
 Ferner machen wir ganz besonders aufmerksam auf unser großes Lager in modernen  
**Schlipsen, Glacé-, Zwirn- und Seidenhandschuhen,**  
**Vorhemdchen, Serviteurs, Kragen u. Manschetten.**  
**Kragen- und Manschettenknöpfe.**  
 Neueste Sortimente in  
**Herren- und Damenragenschirmen, Spazierstöcken, Sommerschuhen**  
 und **Pantoffeln.**  
 Bei Bedarf in diesen Artikeln ersuchen wir um die Ehre Ihres Besuchs und versichern bei reeller Bedienung die allerbilligsten Preise.

Pflege Deinen Teint mit  
**„Posenda“**,  
 kohlenstoffhaltiges, antiseptisches, herrlich duftendes,  
 preisgekrönt. **Toilette-Pulver.** Jugendl. aristokratisches Aus-  
 stattungsmitl. gesch. **Toilette-Pulver.** sehen! Staunend weißer Teint.  
**Keine Rote** — gelbe Flecken — **Ranzeln** — **Sommerprossen!** — Pickel  
 — **Mitesser!** **Macht das**  
**Wasser weich.** **Millionenfach** **Mittel** bezeichnet. **Wirkung**  
**bewährt** und **als** **geradem** **deales** **Mittel** bezeichnet. **Original-Pack.**  
**frappant!** 25 Pf. in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
 Chemische Fabrik „POSENDA“ G. m. b. H., Posen O. L.

**Hochelegante Neuheiten**  
 in  
**Schuhwaren,**  
 schwarz und farbig  
 in Leder und Stoff in sehr großer Auswahl, sowie auch alle einfacheren Schuhe und  
 Stiefel in jeder Preislage empfiehlt zu **billigsten** Tagespreisen  
**Paul Exner, Roßmarkt 12.**



# Eine Ausnahme-Woche.

Dienstag	22. Mai
Mittwoch	23. Mai
Donnerstag	24. Mai
Freitag	25. Mai
Sonnabend	26. Mai
Sonntag	27. Mai
Montag	28. Mai

Von dem Bestreben geleitet, unserer werten Kundschaft stets besondere Vorteile zu bieten, haben wir uns, wie alljährlich, auch in diesem Jahre entschlossen,

**7 extra billige Verkaufstage**

einzurichten. Wir gewähren daher an nebenstehenden Tagen trotz unserer bekannt billigen und zum Teil noch ermäßigten Preise

# 10 Proz. Rabatt

auf alle Bareinkäufe.

Trotz der enormen Preissteigerung in Wolle und Baumwolle konnten wir uns noch rechtzeitig **große Warenposten zu alten Preisen** sichern.

Es liegt daher im Interesse jedes Konsumenten, von dieser vorzüglichen Einkaufsgelegenheit **ausgiebigen Gebrauch zu machen.**

## Brummer & Benjamin,

Geschäftshaus für Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche Möbelstoffe u. dergl.

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 22/23.



**Zaschentuch-Parfüm,**  
die lieblichsten Düfte kauft man in der  
**Central-Drogerie u. Parfümerie**  
**Rich. Kupper, Markt 10.**

**Feinste Matjes-Heringe**  
a Stück 10 Pf.

**Malta-Kartoffeln**  
a Pfund 15 Pf.

empfiehlt **Paul Näther Nachfl.,**  
Markt 6.

### Damen

erhalten herrlichen Teint, wunderschöne Haut,  
ein Gesicht ohne Sommerprossen, Mitesser,  
Gesichtsröte durch **„Zartlin“**.

Nich. Auber, Central-Drogerie, Markt 10.

Spezialhaus für  
**Photographie,**

Halle a. S., Barfüßerstr. 1.

**Pyro-Entwickler,**

garantiert vorzüglich. 2 Flaschen von

250 Gramm Mk. 0,95.

Zonierbad mit Gold 1 Flasche mit

250 Gramm Mk. 0,60.

Sehr empfindliche Trockenplatten

1 Dtd. 4 1/2 x 6 cm 6 x 9 cm 9 x 12

Mk. 0,50. Mk. 0,65 Mk. 1,00

13 x 18 cm

Mk. 2,20.

### Hühneraugen

verschwinden sicher beim Gebrauch von

**Lauterbachs Hühneraugencreme.**

Nur echt zu haben

Neumarkt-Drogerie.

### H. Müller jun., Klempnermeister,

Installationsgeschäft — Bauklempnerei,

empfiehlt sich zur Ausführung von

**Wasser- und Gasleitungen,**

**Bade-Einrichtungen,**  
**Klosett-Anlagen.**



Neue Räder u. Reparaturen.

Gustav Engel,

am Gotthardtsteich.

### Großer Ausverkauf

von  
**Uhren, Goldwaren und optischen**  
**Artikeln.**

Da mir mein Ladenlokal gekündigt, stelle ich mein ganzes  
gut sortiertes Warenlager zum Ausverkauf. Ich gewähre  
auf Uhren 20, Goldwaren und optische Artikel 25 Proz.  
Ermäßigung. Mein Lager enthält:

**Zaschenuhren** in Gold, Silber, Stahl und Nickel,  
**Freischwinger, Regulatoren, Stutzuhren, Schreib-**  
**tischuhren, Wecker, Wanduhren, Kontor-**  
**und Ladenuhren, Küchenuhren, Barometer, Ther-**  
**момeter, Brillen und Kiemmer.**

**Ringe, 333/1000 gestempelt,**  
Broschen, Ohrringe, Armbänder, Herren- und Damenketten,  
Ältere Muster unter Selbstkostenpreis.

**Otto Opitz früher Max Christ,**

Merseburg, a. d. Stadtkirche 3.



**Hänge-**  
**Matten**

in Stuis verpackt

für Kinder von 1,- bis 1,75 Mk.

für Erwachsene von 2,25 bis 6,- Mk.

**Luxusmatten**

von 5,50 bis 12,50.

Großartige Auswahl.

**C. F. Ritter,**

Halle-S., Leipzigerstrasse 90.

Größtes Spezialhaus

für Galanterie- und Spielwaren.

Täglich 3 mal

**frische Milch.**

6 bis 9 Uhr vorm.,

12 bis 1 Uhr mittags,

6 bis 8 Uhr abends.

**Landwirt Wilh. Schäfer,**

Weißenfelsstr. 19.

**ff. Roß-Fleisch,**

alles andere wie bekannt,

empfiehlt

**Reinh. Möbius,** Hofschlächterei

mit Photobetrieb,

Oberbreitestr. 22.

Sierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Aus Dar-es-Salaam, 19. Mai, meldet der „P. L. M.“ Major Johannes meldet aus Gumbiro, daß der früher ausfindische Sultan Mbeja Kilwa gestorben ist. Die Operationen des Expeditionskorps in Upangwe und Ufinga nahmen einen günstigen Verlauf und erreichten am 22. April ihren Abschluß. Die Verluste des Gegners während der Unternehmungen vom 1. bis 22. April betragen 380 Tote und 600 Gefangene. Erbeutet wurde zahlreiches Groß- und Kleinvieh. Diesem folgte am 10. und 11. April die Abwehrung der Widerstände in diesen Landschaften scheint gedrohen. Vom 15. bis 22. April haben sich 1600 Leute unterworfen. Zum Weiterführen des Kleinkrieges ist die Polizeiabteilung Neulangenburg in Ufinga belassen worden. Der Sultan Schabuma hat sich mit seinem vom Detachement Graf von Seydlitz aus der Gegend des Maranganu verdrängten Bruder Nohamafiro vereinigt. Beide verließen über den Noyoma in portugiesisches Gebiet zu entkommen. Das zur Verfolgung Schabumas vom Expeditionskorps abgesandte Detachement von Blumenthal, bestand am 10. und 11. April siegreiche Gefechte. Der Gegner verlor dabei 31 Tote; diesseits wurden zwei Mann verwundet. Major Johannes hat sich jetzt mit dem größten Teil des Expeditionskorps gegen die Mgende-Landschaft, südlich Mahenge zwischen Uwezu und Maranganu gewandt, um im Verein mit einer Abteilung von Mahenge und dem Detachement Seydlitz auch hier den Widerstand zu brechen. Mgenbe, wo viele Zulusändische Stämme sitzen, wird wie Ufinga und Upangwa eingeschlossen und konzentrisch von den Truppen angegriffen werden. Von den sechs bekannten Adelsfamilien im Bezirk Morogoro sind bisher elf gefangen worden. Moronga ist wirklich gefangen genommen. Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, hat sich Moronga mit 7 Mann der Kappolizei gestellt und soll nach Ufinga gebracht werden. Die aus den kleinen Karabergen ausgebrochene Hottentottenbande hat sich, wie zu erwarten stand, in südsüdlicher Richtung nach der unwegsamen Gegend des großen Fischflusses zurückgezogen. Die von allen Seiten folgenden Truppen festten fest, daß am 10. Mai Johannes Christian, Norris und ein dritter Führer namens Wiedling bei Noinbuch am großen Fischfluß vereint waren. Ein eigenes Bezirksgericht Lüderigsbucht wird in Deutsch-Südwestafrika am 1. Juli dieses Jahres durch Abtrennung mehrerer Gebiete von dem Bezirk des Bezirksgerichts Keimanshoop gebildet.

Gouverneur v. Wittkammer, so meldet der „S. Lokal-Anz.“ aus parlamentarischen Kreisen, beabsichtige nicht, nach Kamerun zurückzuführen, da seine Gesundheit durch die langjährige Tropenluft sehr angegriffen sei; er wolle vielmehr seinen Abschied erbiten. — Natürlich ist diese ganze Darstellung tendenziös. Wenn Herr v. Wittkammer nicht nach Kamerun zurückkehrt, so ist das nicht ein freiwilliger Verzicht, sondern ein erzwungenes. Es wäre sehr bedauerlich, wenn einem Manne wie Wittkammer nicht einfach der Abschied erteilt, sondern ihm gestattet würde, seinen Abschied zu erbiten. Daß seine Gesundheit jetzt mit einem Male sich als angegriffen herausgestellt hat, wird doch kein Mensch glauben. In dem Befinden des Grafen Sögen, bisherigen Gouverneurs von Deutsch-Afrika, ist nach der „Deutschen Tageszeit.“ eine beträchtliche Verschlechterung eingetreten. Er konnte sich nicht seinem Wunsch gemäß direkt von Kapel aus, wo er von Afrika anlangte, nach einem Sanatorium bei Dresden begeben, sondern hat Aufenbach in Meran genommen; dort sind Magenblutungen bei ihm aufgetreten. Wenn auch der Graf erst 40 Jahre alt ist, so gibt doch das Zeiden zu ersten Beforgnissen Anlaß. Jedenfalls liegt der Gedanke fern, ihn in irgend einem Zweige der Reichsverwaltung in nächster Zeit zu beschäftigen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. Mai.) In der heutigen Sitzung wurde die Reichsfinanzreform nach seiner Debatte mit 149 gegen 95 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Zwar war das Zustandekommen der Vorlagen ziemlich sicher, aber mehr als zuvor bestand die Gefahr, daß der ganze Bau zusammenstürze, wenn ein Stein aus dem Gefüge herausgenommen würde. Dies zu erreichen, legte die Opposition noch einmal ihre ganze Kraft ein. Die Diskussion begann ziemlich früh, um sich jedoch bald recht lebhaft zu gestalten, als der konservative Graf Kanitz, der Führer der Opposition in seiner Partei, das Wort ergrieff. Er sprach der Linken aus dem Herzen; mit immer größerer Energie betonte er die Bedenken gegen die Sachcharakteristiken, und immer lauter erkundete der Beifall bereit, die sonst in Kampfstellung zu ihm trafen. Aber ihre Freude wurde plötzlich gestört, als Graf Kanitz am Schluß erklärte, daß er trotz alledem für den Stempel stimmen werde, um

die Finanzreform nicht zu gefährden. Königlich Preußen sollte diese Erklärung. Dann ging es wieder eine Zeitlang in ruhigen Tönen weiter, bis die Stimmung während eines Moments von Bollmuth von Rheinbaben zum zweiten Male umstürzte und ihren Höhepunkt erreichte. Der Führer der bayerischen Sozialdemokraten ist als gewalttätiger und in der Form maßvoller Mann bekannt und bewährte seiner Art auch bei dieser Gelegenheit. Er schriele manchen spitzen Witz gegen die Mehrheit und gegen die Regierung ab, aber sie waren nicht verwirrt; er wußte sie vielmehr so in sich ein, daß sie niemand großen Schmerz bereitet haben werden. Der preussische Finanzminister bewertete seine Ausführungen offenbar sehr hoch und tritt mit dem Ganzen, ihm zur Verfügung stehenden Feuer wider den Gegner in die Schranken. Führer von Rheinbaben sprach nur wenige, aber einflussvolle Sätze von der Sicherung des Reiches und von der Verantwortung der Regierung und der Mehrheitsparteien. Da er ungeschicklich durschließen ließ, daß nach seiner Meinung die Opposition dieses Verantwortungsbegriffs entbehre, regte er die Anliege zu berechtigtem Widerspruch, während er die Rechte zu drohenden Verfallsstufenungen hinstellte. Zum letzten Male kam die Redeinstellung auf, als der liberale Demokrat Sögen an den Saal trat mit großer Geistesfähigkeit. Er machte manche treffenden Bemerkungen, schädigte aber seine Ausführungen durch ihre Länge. Unangenehm mag es ihm gewesen sein, daß ihn wieder und einige Redner konzentrierten, weil er trotz der Gefahr, die er in der Sachartartener erblickte, mit seinen Freunden nicht früher auf dem Kampfplatze erschienen war. Dann wurde die Diskussion geschlossen und die Sachcharakteristiken mit ebenso großer Mehrheit angenommen wie in der zweiten Sitzung. Die Opposition verzichtete nun auf weitere große Reden, jedoch der Rest der Finanzreform sehr schnell unter Dach und Fach gebracht wurde. Schließlich wurde die Finanzanlage in dritter Lesung definitiv angenommen gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialisten und der Sozialdemokraten. Nächste Sitzung: Montag 1. Uhr (Handelsvertrag mit Schweden; zweite Beratung der Militärpensionsgesetze.)

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag ist dem Reichstag nunmehr zugegangen. Der Vertrag soll mit dem Beginn des auf den Austausch der Ratifikationsurkunden folgenden Tages in Kraft treten und bis zum 31. Dezember 1910 wirksam bleiben.

Die Budgetkommission des Reichstags wird über die Novelle zum Schuttruppengesetz nur mündlichen Bericht erstatten. Bekanntlich beantragt die Kommission Ablehnung des Gesetzentwurfs.

Provinz und Umgegend.

Ammdorf, 19. Mai. Einen eigenartigen Selbstmord verübte vergangene Nacht der Glasermeister Knäuper von hier. Er verkröpfte sich die Nasenlöcher fest mit Watte und legte sich einen Riemen um den Hals, den er mit einem kräftigen Ruck zuzog. Heute morgen fand man den Mann tot in seinem Bett vor.

Galle, 17. Mai. Das Verfahren gegen den ehemaligen Handwerkssekretär Mühlford ist jetzt definitiv eingeleitet worden. Der Regierungspräsident zu Merseburg hatte gegen das freisprechende Erkenntnis im Disziplinarverfahren gegen Mühlford Berufung beim Staatsministerium eingelegt. Dieses beschloß, das Verfahren einzustellen und die Kosten aus der Staatskasse zu übernehmen. Der Beschluß stützt sich auf die vom Oberlandesgericht Naumburg festgesetzte Nichtigkeit des Anstellungsvertrages; demzufolge hat Mühlford nie die Eigenschaften eines mittelbaren Staatsbeamten besessen. Damit ergab sich auch die Einstellung des Disziplinarverfahrens und die endgültige Erledigung der Affäre Mühlford, die nicht weniger als drei Jahre gedauert hat.

Wittenberg, 19. Mai. Auf der Elbstraße an den blauen Bergen bei Roslau erlitt ein beladenes Frachtschiff schwere Havarie, indem es auf eine Kuhne aufbrach und in kurzer Zeit vollständig auf Grund ging. Ladung und Fahrzeug liegt unter Wasser. Mit der Hebung des gesunkenen Rahmes hat man sofort begonnen. Da die damit verbundenen Arbeiten das Fahrwasser benagen, so kann die Talschiffahrt die Unfallstelle nur mit besonderen Vorsichtsmaßnahmen passieren.

Magdeburg, 20. Mai. Anlässlich der Vollendung des Umbaus des hiesigen Börsen- und Handelskammergebäudes hielt die Handelskammer gestern nachmittag um 3 Uhr eine Fest-sitzung ab, an der Handelsminister Desbrück, Oberpräsident v. Bülow und der Magistrat der Stadt teilnahmen. Der Handelsminister sprach die Glückwünsche des Ministeriums aus und machte von den von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Auszeichnungen Mitteilung. Um 4 Uhr nachmittags begann das Festessen im großen Festsaal, an dem der Handelsminister, der Oberpräsident, der Vorsitzende des Deutschen Handelstages Kämpf und etwa 200 Vertreter der Kaufmannschaft teilnahmen. Der Handelsminister sagte in einer Rede, er habe eigentlich recht wenig für Magdeburg zu tun, das sich aus eigener Kraft emporgehoben habe. Die Magdeburger

Handelskammer, und deren Vorgängerin hätten es vorzüglich verstanden, alle Vorbedingungen, die für Handel, Industrie und Schifffahrt gegeben sind, auszunutzen, und hätten damit dem ganzen Vaterlande in hohem Maße genützt.

Apolda, 20. Mai. Ein schweres Verbrechen ist auf Ulrichshaberger Gebiet, an der Grenze von Dörmannstedt, entdeckt worden. Die Funde von Leichenteilen in der Um herum damit zusammen. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß es sich um die Leiche einer Reichsholzhandlerin, Marie Schmidt aus Neudorf, am Hauptplatz, handelt, die am 7. oder 8. Oktober v. J., als sie von Apolda aus eine Geschäftstour nach Dörmannstedt angetreten hatte, ermordet wurde. Erst ist sie durch Spaltung des Schädels erschlagen und dann zerstückelt worden. Man fand den Kopf, Kumpfleis, obere und untere Gliedmaßen (aber nicht alle Körperteile), von denen eines samt einem Traghorst nachträglich sogar wieder verschwand und nicht wieder entdeckt werden ist. Die Leichenteile waren schon stark verweset, sodass man ihre Herkunft nicht hätte feststellen können, wenn nicht eine Menge Zündlöcher einen Anhalt für die Person gegeben hätten. Bisher hat sich immer noch keine Spur ergeben, die auf den Täter hinführen könnte.

Leipzig, 19. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter wurde der 10 jährige Sohn eines Leipziger Kaufmanns aus der Sibonienstraße am Germania-bad vom Blis erschlagen, ein anderer Knabe wurde gelähmt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. Mai 1906.

Auf die Glückwünsche der Jugendloge Hochstift Merseburg N. 189 anlässlich des Geburtstages des Kronprinzen ging an dieselbe gestern von Sr. Königl. Hoheit ein freundlicher Dank ein.

In der Ziehung der preussischen Klassenlotterie am Sonnabend vormittag fiel der Hauptgewinn von 500 000 Mark auf Nr. 246 746 und zwar nach Steele, einer kleinen Stadt an der Ruhr. Wie man von dort meldet, war das Glückselos ein Erlöslos für eine herausgekommene Nummer. Der Gewinn kommt an Angehörige des Mittelstandes. Von dem Glückselos wird ein Anteil von einem Viertel in Essen, ein Anteil von einem Schmelz in Düsseldorf, je ein Viertel von einem Milchbauer und einem Bergmann, beide in Kellinghausen und ein Viertel von einem Tischler in Hesse gewährt. Die vom Glück Begünstigten sind natürlich alle hochzufrieden.

Personalnotiz. Der Zivilpensionär Syring von hier, 3. Jt. in Berlin, ist zum Regierungsekretär ernannt worden.

Getreu in sereen Wettervoraus-sagenen gestaltete sich das Wetter am vergangenen Sonntag. Nach einem Gewitter mit heftigen Regengüssen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war der Sonntag-Vormittag und Nachmittag sehr veränderlich; „Ziemlich sonnig, mehr wolfig bis trübe, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit Regenfällen; vielfach Gewitter.“ Dieses Wetterbild zeigte sich den ganzen Sonntag über. Mit einer gewissen Pünktlichkeit stellte sich dann am Abend das allgütige Gewitter mit heftigem Regen ein; an einzelnen Stellen unserer Umgebung fiel sogar Hagel. Die Saale ist infolge der andauernden Niederschläge ziemlich gestiegen und von der Unstrut wird, was ja auch an der Färbung des Saalewassers zu merken ist, Hochwasser gemeldet. Wir wollen nun wünschen, daß der Wettergott seine schon allzu reichlich gespendeten Niederschläge bald einstellt. — Von den besonderen Veranstaltungen ist zu erwähnen, daß der Bürger-Gesangverein einen Ausflug nach Waisensfeld unternahm. Eine Anzahl von den Teilnehmern benutzte die schönen Nachmittagsstunden, um von Corbeitz über Schorleben, Kriechau nach Waisensfeld zu wandern. Im Restaurant „Bab“ fand ein gemüthliches Tanzchen statt, worauf dann gegen 10 Uhr „ohne Regen“ die Heimfahrt angetreten wurde. — Der Männer-Turnverein unternahm in der Stärke von 68 Mann eine Turnfahrt nach Wörlitz, wo er mittags bald nach 1 Uhr eintraf. In den Nachmittagsstunden wurde der herrliche herzogliche Park besichtigt, und abends nach einer gemüthlichen Kneipe die Heimfahrt angetreten. Die Ankunft in Merseburg erfolgte kurz nach 12 Uhr nachts.

Scherffs Kinematograph auf dem Rulanplatz erleuchte sich am Sonntag eines zahlreichen Besuches. Es ist wirklich staunenerregend, was für ein elegantes Etablissement in so kurzer Zeit hier aufgebaut worden ist. Elektrisches Licht, Malerei, Bildhauerei und sonstige Dekoration sind zu einem

harmonischen Ganzen vereinigt. Etwas besseres dürfte es in dieser Branche wohl kaum geben. Herr Schenk verfügt über ein riesenbastes Reservoir, sodas in jeder Vorkellung Programmwechsel stattfindet. Ganz besonderes Interesse dürften die Originalaufnahmen von dem Ausbruch des Vesuvius, des Riesensbrandes von San Francisco, die Henni-gaffare usw. bieten. Die Einteilung ist jedoch so getroffen, daß jede Vorkellung etwas Originelles bietet und ist drum ein offener Besuch zu empfehlen.

Die Gefährlichkeit der Primel. In den letzten Jahren ist eine ganze Reihe von Fällen bekannt geworden, in denen sich die Primel, die bei uns vielfach — im Freien und im Zimmer — kultiviert wird, als eine sehr gefährliche Freundin gezeigt hat, und zwar handelte es sich bisher stets um Hautkrankheiten oder um Augenentzündungen, die auf den Einfluß der scharfen Härchen einer bestimmten Primelart (*Primula japonica*) zurückzuführen waren. Das dadurch aber auch noch ernstlichere Leben entstehen können, geht aus einem Falle hervor, über den die Wochenchrift „Medizinische Klinik“ berichtet. Eine Frau im Alter von 29 Jahren litt gerade an der Influenza, als sie an einer Primel roch und gleichzeitig ihre Nase rieb. Die letztere schwoll ziemlich schnell an, bekam eine tiefschleimige Färbung und eine ganze Reihe von Eiterstellen wie bei Karunkeln. Damit war es aber noch nicht abgetan; es bildete sich eine richtige Ulzervierung heraus, die zu Schwellung beider Augenlider und zu schwerem entzündlichen Zellgewebeschwellungen an verschiedenen Stellen des Kopfes führte. Wenige Tage darauf starb die Patientin unter den Erscheinungen einer heftigen Augenentzündung, und die Sektion bestätigte die Schwere der Erkrankung. Es fand sich sogar eine Vereiterung der Lungen. Der behandelnde Arzt hatte übrigens schon vorher zwei andere ähnliche Fälle beobachtet, in denen das eine Mal ebenfalls der Tod eintrat, das andere Mal jedoch Genesung erfolgte, aber erst nach langem Siechtum.

Gestern früh machte sich an der Ecke der Kreuz- und Schmalestraße ein Wasserrohrbruch bemerkbar, dessen Reparatur alsbald vom Rohrmesser des Wasserwerks in Angriff genommen wurde. Bis zur Fertigstellung war die nähere Umgebung ohne Wasser. Das am Sonntag nachmittag stattgefundene Reiterfußballspiel zwischen dem Halleischen Fußballklub „Sportbrüder“ und dem hiesigen Fußballverein „Preußen“ endete mit einem Siege des letzteren von 4:0. Bei dem ersten Spiele erlitt die Merseburger Mannschaft von demselben Verein eine Niederlage von 4:1.

In der Delagie wurde gestern vormittag ein 9-jähriger Knabe von einem hiesigen Radfahrer ungerissen, glücklicherweise aber nur leicht verletzt. Da der Junge trotz des waanenden Jurens des Radlers diesem direkt vor das Rad lief, so kann diesem eine Schuld nicht beigemessen werden.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

A. Schafstädt, 19. Mai. Am Donnerstag hielt der „Landwirtschaftliche Verein für Schafstädt und Umgegend“ unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Stöber hierseits in Stunden einer Versammlung ab, die sich eines recht fröhlichen Besuchs erfreute. Nach der Begrüßung teilte der Vorsitzende mit, daß die Landwirtschaftskammer auch in diesem Jahre die Lieferung von Fohlen übernommen habe, und daß Interessenten diesbezügliche Anträge bei ihm einreichen möchten. Nach kurzen Hinweise auf die am 29. Juni im Zoologischen Garten zu Halle stattfindende Frühjahrsausstellung erteilte er dem Mitglied der Landwirtschaftskammer Herrn Dr. Koch das Wort zu einem Vortrag über: „Neue Forschungen über die zweckmäßigsten Futtermittel“. Referent sprach zunächst über die wertvollen Forschungen des Herrn Geheimrat Kellner aus München, der sich hauptsächlich um die Verwertung von Nahrungsmitteln für die Lebenserhaltung bedürfen, und wieviel ihnen verabreicht werden müssen, um Fett anzusetzen. Diese Versuche sollen neuerdings auch auf Kühe und Jungvieh ausgedehnt werden. Nachdem er noch auf die Schrift des Professors Sölger in Königsberg, „Berechnung der Futtermittel“ näher eingegangen war, fasste er das Ergebnis seines Vortrags dahin zusammen, daß der praktische Landmann die Berechnung der Futtermittel nach der Berechnung der verdauten Nährstoffe vornehmen, wie es auch in dem Buche von Jul. Kühn, „Rationelle Ernährung des Rindviehs“ geschieht — und weitere Versuche abwarten soll; denn es sei doch nicht ohne weiteres angängig, die bei Rohkostern gewonnenen Resultate auch auf andere tierische Ernährung anzuwenden. Man tue aber gut, die ausgewachsenen Tiere, welche man zu mästen beabsichtigt, den Forschungen Kellners entsprechend, weniger einweisreich, dafür aber mehr mit stickstoffreichen Stoffen zu ernähren, so daß auf 1000 kg Lebendgewicht 1,6 kg verdautlicher Stickstoff, 0,7 kg Fett und 16 kg verdautliche Stickstoff und Rohfaserstoffe zu ver-

abrechen seien. Zum Schluß warnte Herr Dr. Koch vor Ankauf der billigen Sorten von Erdmehl und Baumwollmehl, da dieselben meist sehr minderwertig sind. Als zweiter Redner sprach Herr Dr. Gummrich, Direktor der hiesigen Zuckerraffinerie, über „Stickstoffquellen der Landwirtschaft“. Nachdem er gezeigt hatte, wie durch die rationellen Fortschritte des 19. Jahrhunderts die früher nur chemisch verwendete Salpetersäure eine ungeahnte Bedeutung für das gesamte pflanzliche Wachstum auf der Erde bekommen habe, ging er näher auf die künstliche Stickstoffdüngung ein, die zur Erzielung reicher Ernten nicht zu umgehen sei. Als Quellen kamen bisher die Vorräte an gebundenem Stickstoff, als Ammoniak oder Salpeter in Betracht. Da aber diese Quellen nicht unerschöpflich seien, so habe man versucht, die unerschöpflichen Vorräte der zu 1/2 aus Stickstoff bestehenden Atmosphäre nutzbar zu machen, was auch einem norwegischen Professor nach langen Bemühungen endlich gelungen sei. Hochinteressant waren auch einige Einzelheiten dieses Verfahrens. Beide Vorträge erzielten reichen Beifall. Zum Schluß verlas Herr Red., Inspektor bei Herrn Herrn. Hochheim, einen Artikel über bewährte Mittel zur Verhütung und Heilung der wichtigsten Obstbaumkrankheiten, soweit sie durch tierische und pflanzliche Schädiger hervorgerufen werden. — Der diesjährige Ausflug nach der Versuchstation in Lauchstädt soll Anfang Juli stattfinden.

A. Schafstädt, 18. Mai. Um die schulentlassene männliche Jugend vor Ausweifungen aller Art zu bewahren, soll hier eine Jugendvereinigung ins Leben gerufen werden, deren Aufgabe es sein soll, die jungen Burschen an den freien Sonntagnachmittagen mit Jugendspielen aller Art zu beschäftigen. Es ist in Aussicht genommen, von einer Beteiligung der Geistlichkeit Abstand zu nehmen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß viele junge Leute solchen Veranstaltungen fern bleiben, bei denen das religiöse Gepräge zu sehr in den Vordergrund tritt. — Auf der Ziegelei des Guts- und Ziegeleibesizers D. Stöber hierseits werden Einrichtungen getroffen, um sämtliche Arbeiten, einschließlich der Erdbeförderung, mit Dampfkraft vornehmen zu können. Zugleich soll der Betrieb, der sich bisher nur auf die Herstellung von Mauerziegeln beschränkte, auch auf die Fabrikation von Zementsteinen ausgedehnt werden. Da die Arbeiter schon ziemlich weit vorgeschritten sind, so sieht zu erwarten, daß der neue Doppelbetrieb noch in diesem Jahre aufgenommen werden kann.

Y. Döberwünsch, 20. Mai. Das vergangene Nacht über hiesigen Ort ziehende Gewitter führte den regnerischen Fluren oftmals reiche Wassermengen zu. Ein Blitzstrahl fuhr in die Scheune des Landwirts Erdmann Schulze, zum Glück ohne zu zünden. Möchten nun endlich die nassen Spenden des Mai aufhören, damit zu Hause nicht noch weiter in der sich häufenden Feldarbeit gebindert werde. Bei günstigem Wetter soll mit dem Rübenerzeihen begonnen werden.

G. Dürrenberg, 20. Mai. (Konzert.) Am vergangenen einen strengeren Maßstab legen, wäre eine Ungerechtigkeit. Deshalb wollen wir in unserm Urteil über das zweite geführte Koncert im Amstehberge, das von der tüchtigen Musikschule gegeben wurde, etwas zurückhaltend sein und hoffen, daß die späteren Leistungen im Laufe der Saison eine höhere Stufe erklimmen werden. Der Herr Dirigent muß bedenken, daß er eine scharfe Konkurrenz mit Militärmusikern und mit dem ganz vorzüglichen Merseburger Stadtorchester auszuhalten hat, das in dem ersten Konzert vor acht Tagen, dem der Berichtsfasser nicht beiwohnen konnte, sich recht gut eingeführt hat, und daß er daher sowohl auf die Ausbildung des einzelnen Musikers, wie auch auf das Zusammenspiel die größte Sorgfalt verwenden muß. Daneben ist auch bei Aufstellung des Programms zu berücksichtigen, daß neben leichter Musik, die ja, zumal gegen den Schluß des Konzertes, auch ihre Berechtigung hat, doch auch bessere Sachen gegeben werden müssen. „Peziosa“ war so ziemlich das einzige, was dieser Anforderung entsprach. Der Besuch des Konzerts war nicht besonders, woran wohl die Unsicherheit des Wetters einen Teil der Schuld trug. — Die Saale ist infolge des Gewitterregens in der letzten Nacht mehr als 1 Meter gestiegen.

V. Döschlitz, 19. Mai. Am gestrigen Tage entlud sich über der hiesigen Gegend wieder ein schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl traf dabei den auf dem Felde beschäftigten 14-jährigen Sohn des Landwirts Albert Hoffmann an. Die Kleider waren dem Verletzten buchstäblich vom Körper herabgerissen. Der sofort herbeigerufene Arzt Herr Dr. Voigt aus Mücheln leistete die erste Hilfe. Die Verletzungen erwießen sich aber als besonders schwere, so daß heute früh der Verletzte mit Geßtrich nach der Halle'schen Klinik gebracht werden mußte.

Q. Ermlitz, 18. Mai. Heute vormittag besichtigte der Herr Kreisarzt aus Merseburg die hiesige Schule. Der Zustand der Schule und der Gesundheitszustand der Kinder wurde für gut befunden. Ein schwindlicher, öfter kranker Junge, soll zur Ferienkolonie nach Dürrenberg empfohlen werden. Bei

einem ganz geisteschwachen Knaben wurde der Aufenthalt in der Schule als unnötig und nur höflich erachtet, es wird gewünscht, daß derselbe einer Anstalt überliefert wird. Am Nachmittag fand unter Teilnahme des Herrn Amtsvorstehers, Ortsvorstehers und Gutsbesizers eine Besichtigung der Wohnhäuser x. von Ermlitz-Rüben statt.

T. Wünschendorf, 21. Mai. Heute früh gegen 5 Uhr stürzte wahrcheinlich infolge der letzten heftigen Regengüsse die Arbeiterwohnungs des Gutsbesizers Bolge hier plötzlich in sich zusammen. Die ganzen Wohnungeinrichtungen der Arbeiter sind unter den Trümmern begraben. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß sich während des Einsturzes niemand mehr in den Häusern befand; die Bewohner hatten sich 5 Minuten vorher zur Arbeit begeben. — Unbegreiflich erscheint es, daß hier nicht schon längst der Amtsvorsteher eingegriffen und diese Gebäude einmal auf ihren Bauzustand untersucht hat, da sie sich doch schon längere Zeit in einem sehr fragwürdigen Zustande — was leider im allgemeinen nicht seltenes ist — befunden haben müssen. Eine genaue sachmännliche Untersuchung wäre hier sehr am Platze.

### Für unsere Zeit.

Vor 110 Jahren, am 22. Mai 1796, starb auf der schließlichen Seite Königstein der schließliche Geheim-Sekretär F. W. Engel, nachdem er daselbst 33 Jahre als Besondere Angewandter hatte. Er hatte nämlich die zwischen Sachsen-Weimar-Rußland geflossene geheime Korrespondenz, die sich gegen Friedrich II. von Preußen richtete, an den preussischen Gesandten, von diesem betrogen, verraten und damit dem Könige von Preußen einen großen Dienst geleistet. Auf der Flucht wurde er in Prag verhaftet und büßte nun sein Vergehen mit lebenslänglicher Haft.

### Wetterwarte.

Voraussichtiges Wetter am 22. Mai: Wechselnd bewölkt, nachts mehr klares, am Tage mehr wolfiges, ziemlich kaltes Wetter mit Regenschauern. — 23. Mai: Abwechselnd beiteres und wolfiges, nachts kaltes, am Tage ein wenig wärmeres Wetter mit etwas Regen.

### Vermischtes.

Die Beilegung der Prinzessin Friedrich Karl. Am Sonnabend fand die Beilegung der Prinzessin Friedrich Karl in der Kirche bei Hofe statt. Der dritte Akt war der Satz mit der Kronen aufgeschlagen zu beiden Seiten Kandelaber mit brennenden Lichtern standen. Am Sarge waren prächtige Kränze niedergelegt worden. Rechts stand die Hofdame Gräfin Fickler, links vom Sarge der Hofmeister v. Wangelhelm. Um 12 Uhr erlitten unter dem Gelächter der Gloden der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm. In der Kirche waren bereits anwesend Prinz und Prinzessin Leopold nebst ihren Kindern, der Herzog und die Herzogin Connaught, der Großherzog von Oldenburg, Prinz Heinrich von Preußen, der Herzog von Anhalt, Prinz Albrecht von Preußen mit seinen Söhnen. Ferner waren anwesend der Chef des Zivilkabinetts, Geh. Rat Ueberschütz, der Staatssekretär des Innern, Graf von Polnau, die Minister Dr. Studt und v. Wedel, die Generalität, die Geistlichkeit und viele andere Liebhaber. Oberstprebiter Dr. Schuler hielt die Gänge und sprach Gebet und Segen. Die Beilegung wurde vom Domchor ausgeführt. Danach wurde der Sarg nach der Gruft getragen, womit die Feier beendet war.

(Touristenunfall.) In den südlichen Bixgobergen wurde Touristen von einem Unwetter überfallen. Der Student Emilio Gollini stürzte ab und war eine Weile. (Seemannslob.) Freitag nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde bei Kiel die neuweilige Gattin „Dahlia“ von den Küstenwachen „Frischhof“ bei unrichtigem Wetter in der Nähe von Gabelshaus gerammt. Die „Galeas“ sank sofort. Von der Besatzung sind nur zwei Mann gerettet worden, während der Kapitän Olson und der Steuermann Anderson ertrunken sind.

Der Friedhof von Courrières. In den Schächten II und IV von Courrières wurden die Arbeiter zur Aufhebung weiterer Leiden bisher fortgesetzt. Es sind nunmehr 611 Tote zutage gefördert, 484 befinden sich noch in der Erde.

Nachklänge zum Grubenunglück von Courrières. Aus Courrières wird berichtet, daß die Leiche eines Bergmannes aus einem Schacht herausbefördert worden sei, dessen Tod den Ansehnen nach erst vor wenigen Tagen erfolgt wäre. Wie aus einer Beschädigten Zusammenstellung hervorgeht, waren von den 1094 Zählern der Katastrophe 548 verheiratet und 546 ledig. Die Gesellschaft wird danach die Jahrespension von ungefähr 800000 Franken zu zahlen haben.

(Eine blutige Szene.) Eine blutige Szene spielte sich in der Kaserne zu Turin ab. Ein Unteroffizier behalt einem Soldaten, den Tisch zu reinigen. Dieser weigerte sich und der Unteroffizier zeigte ihm wegen Gehorsamsverweigerung an. Daraufhin ergiff der Soldat ein Gewehr und zielte den Unteroffizier durch einen Schuß in den Kopf, in dem Kopf, in dem sich auch ein Schuß in den Unterleib zu löst. Unteroffizier und Soldat waren Esigiloner.

(Wein, Weib, Gelang.) Der vor einiger Zeit angeblich nach Frankreich geflüchtete Reichsminister Schmitzer hat, wie jetzt festgestellt ist, bei der Firma Jannus in Aachen Unterschlagungen in Höhe von 70000 M. begangen. Jannus wurde durch einen Schuß in den Kopf, in dem sich auch ein Schuß in den Unterleib zu löst. Die Gesellschaft wird danach die Jahrespension von ungefähr 800000 Franken zu zahlen haben.

(Der „Dreißigjahr“ Fickler) sollte nach Witterungen von der Bekleidungsgehandlung werden, da er nach Ablauf des ihm nach Klein-Tischlerei des dortigen Bundes erteilten Urlaubs nicht nach der Zeitung „Beitragende“ zurückgekehrt ist. Wie dem „Beitragende“ „An“ nun mitgeteilt wird, ist der Herr Graf nicht etwa hinfällig verstorben, sondern befindet sich vielmehr wohl und munter in Klein-Tischlerei. Ob er noch immer Urlaub hat?

\* (Trauung im Gefängnis). Der wegen Verhaftung und Diebstahl zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte Bautechniker Albert Hoffmann ließ sich dieser Tage im Dülsburger Gefängnis mit seiner Braut trauen.

\* (Ehrenabnahme). Freitag nachts hoben bei Eitzel (Wöhring) zwei Wägen mit mehreren Wagnern gestohlen wurden. Vom Zugspersonal wurden zwei Personen gefasst.

\* (Die Affäre des Geheimrats Schab) in Köln. Der große Unschlachtenverstoß hat sich, ist noch nicht vollständig aufgelöst. Nach zwei vorliegenden Hamburger Zeitungsmitteilungen beruhen die Nachrichten auf noch nicht verfügbaren Nachrichten. Es soll sich um recht geringfügige Vermögensverluste des Geheimrats handeln.

\* (Neue Erdbeben) werden aus Italien gemeldet. In der Umgegend von Martirano und Concasto wurden am Freitag vormittag gegen 9 Uhr zwei starke Erdstöße verspürt.

\* (Von ihrem Bruder erstochen) wurde in Gelsenkirchen die Ehefrau Schwenning. Der Tat war ein häuslicher Streit vorausgegangen.

\* (Der deutsche Plottenterrorist) ist am letzten Sonnabend in Hamburg zu seiner letzten öffentlichen Hauptversammlung zusammengetreten. Am Freitag mittag fand eine längere Präsidialtagung statt, am Abend eine Begrüßung der Gäste. Die Tagung hat sich bis zum 21. Mai erstreckt.

\* (Die Weisung Karl Schurz) fand am Freitag in New-York statt. Während der Besetzung wurden die Bureau des Departements des Innern, dessen Minister er früher war, geschlossen. Die Forderungen der Arbeiter wurden durch den Präsidenten des Kongresses, der einen angedeuteten Menge Truppen umlagert. Dr. Jacob, Professor Adler und der Präsident des Hampton College, Frisick, ließen Truppen und deutsche Vereine sangen Schurz Gedichtes, darunter Kinkels: „D. daß wir sterben müssen“. Die Besetzung erfolgte auf dem Steep Hollons-Broschhof in Tarrytown.

**Streiks und Ausfserungen.**

Welfensfeld, 20. Mai. Ueber die Lage im Welfensfeld-Bezirk Grubenbezirk wird mitgeteilt, daß die am Donnerstag in Zeißen und Zandern abgehaltenen Versammlungen der Ausfsernden beschloffen haben, den Streik fortzusetzen und nicht eher wieder in Verhandlungen einzutreten, als bis die Grubenverwaltungen selbst solche Wiedergewinnung der Arbeit soll nun von der Verwaltung sämtlicher Gruben anhangig gemacht werden. In Welfensfeld ist die Kampfschlopfung der Streikenden jedoch nicht so freudig, wie sie in den Versammlungen dargestellt wird, denn die Erfolglosigkeit des Ausstandes macht sich unter der Arbeiterschaft als eine merkwürdige Streiklausigkeit geltend. Viele der Ausfsernden haben sich in anderen Berufen oder auswärts Arbeit gefunden, weil die achtwöchentliche Streikunterstützung doch in einem be-

denklichen Mißverhältnis zu dem eigentlichen Lohne steht. Die Streikleitung unterliegt dieses Abnehmens nach Möglichkeit, nicht um den Bezirk von Arbeitssuchenden zu entlasten und die Grubenbesitzer zum Nachgeben zu zwingen, wie so häufig gesagt wurde, sondern um monatelang an Witten die Grubenleistungen herabzumindern und — weil sie es eben nicht bindern kann, daß sich die Arbeiter nach lohnender Arbeit umsehen, ohne von den Ausfsernden belästigt zu werden. Die Strafmandate für Verhinderung von Arbeitssuchenden haben eine ungewöhnlich hohe Ziffer erreicht, da die Belästigungen sich täglich in härteren Maße wiederholen. — Am 18. Mai waren 431 Arbeiter von der Gesamtbeschlopfung von 1564 ausständig.

Erzgeb., 19. Mai. Die Lage des hiesigen Baugewerbes hat sich verschlechtert. Nachdem, wie bereits mitgeteilt, die 800 ausständigenden Maurer durch Gewerkschaftsbeschlopfung worden sind, weiter zu streiken, hat der Arbeitgeberverband beschloffen, in der nächsten Woche sämtliche hiesigen Maurer, Zimmerleute und Bauarbeiter, ungefähr 2000 an der Zahl, auszusperren, wenn bis zu einem festgesetzten Termine die Arbeit nicht in vollem Umfang wieder aufgenommen sein sollte. Den Arbeitern wird dieser Beschlopfung heute ab mitgeteilt werden.

Cassel, 20. Mai. Die organisierten Schuhmacher-Gehilfen beschloffen jweds Erhöhung des Stückpreises, Montag in den Streik einzutreten.

Die Dresdener Metallindustriellen haben mit den ausländischen Arbeitern ein Abkommen getroffen, worin einige Zugeständnisse, darunter die Bemüßigung einer Hörsprengung Vorberichtigung für Ueberstunden, gemacht werden. Doch wird erst dann Frieden geschlossen werden, wenn man auch in den anderen Bezirken die Zustimmung haben wird.

Hamburg, 20. Mai. Die Oberrichtung bewilligte 2/3-jährige Arbeitszeit, 7 Markt-Minimallohn. Die Gesellen haben die verhängten Sperren an. In elf Holzindustriebetrieben wurden wegen Differenzen 258 Arbeiter entlassen; weitere Entlassungen liegen bevor.

**Neueste Nachrichten.**

Köln, 21. Mai. Gestern vormittag wurde in Gegenwart der evangelischen Geistlichkeit, der Vertreter der Staats- und städtischen Behörden sowie eines geladenen Publikums die auf dem Wormser Plage neuerrbaute evangelische Luther-Kirche feierlich eingeweiht. Das im Renaissancestil erbaute Gotteshaus ist eine der schönsten Kirchen Kölns. Die Kaiserin stiftete eine prachtvolle Altarbibel.

Bremen, 21. Mai. Der Norddeutsche Leuchtdampfer „Noon“ ist durch die Unterstützung des deutschen Dampfers „Hanfa“, sowie eines japanischen

Kriegsschiffes, das sofort vom japanischen Kriegsministerium in bereitwilligster Weise zur Hilfeleistung nach der Insel Kofuschima entsandt war, vorgefahren und wieder flott geworden und bereits gestern morgen in Nagasaki eingetroffen. An Bord in alles wohl.

Stuttgart, 21. Mai. Aus dem ganzen Lande laufen Nachrichten über bedauerliche Ueberschwemmungen ein. Seit gestern bis heute morgen 6 Uhr fiel ununterbrochen sehr starker Regen. Aus Plochingen wird gemeldet: Der Regen hat solches Hochwasser im Gefolge, wie seit mehreren Jahrzehnten nicht. Die Nebenflüsse des Neckar, Fils und Kersch sind ausgetreten und haben das ganze Flußtal unter Wasser gesetzt. Es brang in die Keller der Häuser ein und hat auch die Wiesen vielfach beschädigt. Das Hochwasser des Neckar führte abgerissene Stege, eine Menge Scheitels, Schubkarren, Häfer und anderes mit sich. Da der Regen noch anbauert, ist ein weiteres Steigen der Flüsse zu befürchten.

London, 21. Mai. Gestern ging der Besuch der deutschen Städtevertreter in England zu Ende. Oberbürgermeister Kirchner-Weilin gab aus diesem Anlasse während der Pflichtenfeier der allgemeinen Freude der deutschen Gäste über den Verlauf des Aufenhalts durch die Versicherung Ausdruck, daß die Gäste mit freundlichen Erinnerungen und der Hoffnung auf fortbauende freundschaftliche Beziehungen zwischen England und Deutschland nach ihrer Heimat zurückkehren. — Die Vertreter der deutschen Städteverwaltungen haben folgende Depesche an den König abgefaßt: Es ist uns ein tiefgefühltes Bedürfnis, beim Scheiden aus diesem schönen Lande, mit dessen Bevölkerung die Vertreter deutscher Städte herrliche Tage verleben durften, Euerer Majestät unseren allunterwürfigsten Dank für die unseren Handelsleuten und uns wiederholt erwiesene königliche Huld zum Ausdruck zu bringen. Wir werden die in England verlebten Tage nie vergessen! Oberbürgermeister Kirchner-Berlin, Deutler-Dresden, Becker-Köln, Weltmann-Maden, Schupfner-Charlottenburg.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen-u. Familiennachrichten.**

**Dom.** Gestalt: Ehe Maria Martha, Z. des Schmieds Windhorn. — Beerdigt: der jüngste S. des Fabrikarbeiters Mühlbad.

**Stadt.** Gestalt: Berlin Maria Emilie, Z. d. Arb. Zänger; Johanna, Z. d. Handl. Fräulein; Hedwig, Z. d. Arb. Köhler; Gustav Friedrich Gerhard, S. d. Mittelstuhlers Bauer; Ernst Jakob Otto, S. des Müllers Henneberg; Paul Georg, S. d. Arb. Weisner. — Gertraud: der Agt. Stationsassistent A. G. Graf mit Frau C. M. A. geb. Diepe in Pohlitz; der Schneider H. A. Schwarze mit Frau M. geb. Böhm hier. — Beerdigt: die Witwe Dreie geb. Trümper.

**Neumarkt.** Gestalt: Wilfrid Erich, S. des Kaufmanns Weigert; Kurt Alfred, S. des Arbeiters Weber. — Gertraud: der Tischler T. C. M. Weidert mit C. M. geb. Metzger in Ronnen. — Beerdigt: der S. des Arbeiters Henken.

**Mittheilung.** Gestalt: Karl Robert Kurt, S. des Feuer-Geleitens-Bermeuten Schöber. — Gertraud: der Gerichtsschreiber G. F. Hildebrand mit Frau C. M. geb. Heine.

Sonntag den 20. d. M. verschied nach langem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Theresia Stelzig**

im Alter von 76 Jahren.  
Dies geht hierüber an:  
**Familie Hähnel.**  
Beerdigtung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

**Standesamtliche Nachrichten**

der Stadt Merseburg vom 14. bis 19. Mai 1906

**Aufgebote:** der Ehepaar Karl Hege und Margarete Hege, Wollteuf. 2 und Weibe Wamer 23.

**Eheschließungen:** der Gerichts-Assessor Emil Wilschke und Elisabeth Heine, Verbitz; der Lehrer Johannes Schindler und Klara Schmalz geb. Stoll, Zeitz; der Schlosser Johann Wiffner, Gustav Graf und Anna Dreie, Pohlitz; der Schneider August Schwarz und Marie Böhm, Entenleben 8.

**Geboren:** dem Zimmermann Müller 1 S., Wilsch 14; dem Arbeiter Schulte 1 Z., Wenzelauerstr. 2; dem Revolverbrecher Entz 1 Z., Friedländerstr. 8; dem Arbeiter Winger 1 Z., H. Schlichte 15; dem Schlosser Wilmmer, Wagnerstr. 4; dem Schmied Vörlgang 1 Z., Kraußstr. 14.

**Gestorben:** der Brauermann Keß, 77 J., gr. Ritterstr. 4; der S. des Handarbeiters Roland, 4 M., Neumarkt 47; der S. des Geschäftsführers Thiele, 10geb., Halleckstr. 8; die Witwe Dreie geb. Trümper, 69 J., Vorwerk 21; die Z. des Schlossers Wilmmer, 10 M., Sand 22; der S. des Fabrikarbeiters Mühlbad, 3 M., Amentstr. 12.

**Auswärtige Aufgebote:** der Vizefeldwebel Hugo Friedemann und Emma Wieding, Korbung und Wenschau; der Landwirt Ferdinand Schulte und Minna Christine Wenzelung und Jansen.

**Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.**

**Bekanntmachung.**

Das Ober-Erbschafts-Geschäft ist im hiesigen Kreise am

**11., 12. und 13. Juni d. Js.** im Hofstall zum „Düringer Dote“ hieselbst statt und zwar kommen zur Vorstellung:

1. die zur Disposition der Erblasserbehörde entlassenen Mannschaften, über welche einbürglich zu entscheiden ist;
2. die zur Zeit des Aushebungs-Geschäfts noch vorläufig beurlaubten Wehrmännern;
3. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche
  - a) wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht be- antworten;
  - b) von den Truppen- bzw. Marine-teilen abgewiejen worden sind;
  - c) die für dauernd unbrauchbar Erklärten;
  4. die zum Landsturm 1 Vorgesetzten;
  5. die zur Ersatz-Reserve angelegten Militärpflichtigen;
  6. die für brauchbar erachteten Mannschaften;
  7. die nach der Rekruten-Aufhebung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Angehörigen; und die, welche sich in diesen Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Die zum Aushebungs-Geschäft durch Krankheit am Erscheinen behinderten Militärpflichtigen haben sich bei mir unter Vorlegung ärztlicher von der Vorgesetztenbehörde beglaubigter Zeugnisse rechtzeitig entschuldigen zu lassen, widrigenfalls sie, sowie alle ohne genügenden Grund Ausbleibenden oder zu spät Erscheinenden die gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben. Den Mannschaften werden noch besondere Stellungsbefehle in den nächsten Tagen zugehen.

Die Magistrats- und Ortsbehörden erlaube ich, gegenwärtige Bekanntmachungen den betreffenden Militärpflichtigen mit den Bemerkungen bekannt zu machen, daß:

- a) die Militärpflichtigen mit reingewaschenen Körper und reinem Hemd zur Aushebung zu erscheinen haben;
- b) gegen ungebührlich Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden;
- c) ihre abschlusige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit befallen gefunden werden und sich nicht in ärztlicher Behandlung befinden.

Weitere gegen die auf Reklamation von der Erbschaft-Kommission gegebenen abzuweisenden Bescheide müssen bis spätestens

**den 28. Mai d. Js.**

bei mir auf vorgeschriebenem Formular in doppelter Ausfertigung eingereicht werden.

Die Ortsbehörden derjenigen Kirchorten, aus denen Reklamationen eingereicht werden sollen, sind, wenn die Bemüßigung der Reklamationen nicht erfolgt ist, über die den Reklamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genau Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafen geahndet werden.

Merseburg, den 15. Mai 1906.  
**Der königliche Landrat.**  
Graf v. Hausmann.

In das Handelsregister Abteil. A ist bei der unter Nr. 18 eingetragenen Firma Bernhard Feilich in Merseburg heute folgende Veränderung worden. Die Firma lautet jetzt Bernhard Feilich Nachfgr., ihr Inhaber ist der Kaufmann Heinrich Otto Albert in Merseburg. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäftes bestehenden Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäftes durch den Kaufmann Heinrich Otto Albert ausgeglichen.

Merseburg, den 10. Mai 1906.  
**Königliches Amtsgericht, Abt. 4.**

**Kirchen-Verpachtung.**

Die Kirchengenugung der Gemeinde Knapendorf soll

**Montag den 28. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr,**

in 2 Pargellen im Gerichtshaus hieselbst öffentlich verpachtet werden.

Bedingung im Termine Knapendorf, den 21. Mai 1906.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Kirchen-Verpachtung.**

Die diesjährige Stütz- und Sauerstücken-Verpachtung der Gemeinde Schabendorf soll

**Sonntag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr,**

im Gerichtshaus zu Schabendorf öffentlich meistbietend gegen Verzahlung verpachtet werden.

Schabendorf, den 20. Mai 1906.  
**Der Gemeindevorstand.**

**Kirschen-Verpachtung.**

Die diesjährige Kirschenpachtung der Gemeinde Göhlitz soll

**Mittwoch den 23. d. M., abends 6 Uhr,**

öffentlich meistbietend gegen Verzahlung verpachtet werden.

Bedingungen vor dem Termine Göhlitz, den 21. Mai 1906.  
**Der Gemeindevorstand.**

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer, Bodenlammer und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 200 M.  
**H. Ritterstr. 17 I.**

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche, an ruhige Leute sofort oder 1. Juli zu vermieten  
**Dorbergstr. 5.**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Juli oder früher zu beziehen.  
**Paul Ehler** vorm. Aug. Ber. Markt 21/22.

**Logis-Vermittlung.**  
Ein freundliches Barriere-Logis, für einzelne Leute passend, ist zu vermieten und am 1. Okt. event. auch schon am 1. Juli zu beziehen. Preis 224 M. und 6 M. Wassergeb.  
**Anterlattenburg 48.**

Wohnungsbauer ist ein freundliches Barriere-Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Bade-einrichtung, per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen  
**Landshüterstr. 20.**

Ein Logis sofort zu vermieten und 1. Juli event. später zu beziehen  
**Oststr. 2.**

**Wohnung,**  
bestehend aus Stube, Kammer und Küche, sofort oder 1. Juli zu mieten gelehrt. Offerten unter **M 300** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Laden Entenplan 2**  
necht Lagerdümmen sofort oder später zu vermieten. Wäheres bei  
**Paul Ehler** vorm. Aug. Berl.

Ein schöner neuer  
**Laden**  
mit großem Schaufenster ist Markt 11 (Marktseite) mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

Ein gutgehendes  
**Restaurant**  
wird bei 5-6000 M. Umzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter „Restaurant“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Technikum Rudolstadt.**  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Baugewerkswesen und Hochbau.  
Elektr. Praktikum

**Makulatur!**  
5 Pfund 25 Pfg.

Zu größeren Quantitäten billiger.  
**Drucker Th. Rössner, Delarube**  
Eingeliefernt aus bei **M. G. Schütze**  
Gothaerstraße 44.

Zu suche per sofort einen  
**Regelamseher**  
für Dienstags und Freitag abends.  
**Schmidt, Restaurant „Ryßhäuser“,**  
Steinstraße.



Zweite Beilage.

Deutschland.

Die Ausweisungen der russischen Flüchtlinge nehmen ihren ungefähren Fortgang. Zwar hat Herr v. Bethmann-Hollweg bei der Verhandlung der Interpellation im Abgeordnetenhaus erklärt, daß nur „Personen ohne gesicherte wirtschaftliche Existenz oder politisch Verdächtige unmittelbar ausgewiesen werden“...

Provinz und Umgegend.

Weissenfels, 17. Mai. Die hiesigen großen Brauereien haben beschlossen, nach dem Inkrafttreten der neuen Brausteuer eine Erhöhung des Bierpreises um 1 Mk. pro Gehöhliter einzutreten zu lassen. Ueber den geplanten Umbau des hiesigen Bahnhofs und die dringende nötige Befestigung der schlechtesten und lebensgefährlichen Verkehrsverhältnisse am Bahnhofsübergang an der Merseburger Straße haben die seit einigen Jahren gepflogenen Verhandlungen der zuständigen Behörden zu der Absicht geführt...

wurde, da die Kasse jetzt 12 000 Mark (davon 6000 Mark mehr für die Ärzte) mehr aufbringen muß als früher. Da acht Fabrikanten eigene Fabrikkrankenstellen einzurichten beabsichtigen, werden die beiden Ortskrankenstellen etwa 1000 Mitglieder verlieren, was für sie, da die Verträge mit den Ärzten auf zehn Jahre abgeschlossen sind, von großem Nachteil sein würde.

Erfurt, 18. Mai. Der Kreuzgang des ehemaligen Augustinerklosters, eines geschichtlich denkwürdigen Bauwerks, soll vor dem Verfall gerettet werden. Die Regierung in Erfurt hat sich entschlossen, für diesen Zweck ungefähr 12 000 Mk. zur Verfügung zu stellen; und sie hat zugleich die Stadt Erfurt ersucht, einen Zuschuß von 3500 Mk. zu leisten.

Koburg, 17. Mai. Die hiesige allgemeine Ortskrankenliste, die seit vorigem Jahre von einem fast völlig sozialdemokratischen Vorstand geleitet wird, hat laut ihrem Jahresbericht für 1905 eine Unterbilanz von 2504 Mark herausgewirtschaftet, auch die dem Reservefonds sonst zuzurechnenden 10 Prozent der Beiträge konnten nicht abgeführt werden. Trotz des schlechten Abschlusses trug der Vorstand eine Teuerungserklärung für die Kassenangehörigen vor, hatte aber damit in der letzten Generalversammlung kein Glück.

Leipzig, 19. Mai. Der Stadtrat bewilligte für die Errichtung eines Bach-Denkmals vor der Thomaskirche 15 000 Mk. Das dort befindliche, 1883 errichtete Leibniz-Denkmal von Professor Dr. Hänel in Dresden soll mit einem Kostenaufwand von 4700 Mk. verjagt werden.

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung.

Merseburg, 17. Mai 1906. 1. Die Prostituierte Marie C., hier in Untersuchungshaft, geb. 26. Okt. 1873, wegen gewerbmäßiger Unzucht bereits mehrmals verurteilt, hatte sich heute wieder wegen desselben Vergehens zu verantworten. Die Angeklagte war gefänglich. Das Gericht erkannte auf eine Haftstrafe von 2 Wochen, von der 1 Woche auf die eintretende Untersuchungshaft angerechnet wird und Lebensverweisung an die Landesheilanstalt.

2. Die Arbeiter H. und Frau, C. und Frau und der Arbeiter B., früher in Jösch, jetzt in Dejan und Hofslau, hatten gegen die Strafverfügung gerichtliche Entscheidung beantragt. In die Angelegenheit aber ohne genügenden Grund heute nicht erschienen waren, verwurft das Gericht den Einspruch und legte den Angeklagten die Tragung der Kosten des Verfahrens auf.

3. Der Bahnwärter Max K., früher hier, jetzt in Erfurt, geb. 25. Okt. 1884, hatte Anfang März d. J. von dem Händler Karl Zeißig hier eine silberne Uhr auf Abzahlung für 24 Mk. gekauft. Nach kurzer Zeit verlor er die Uhr bei dem Wirtshändler Albrecht, ohne mit der Abzahlung bei Zeißig fortzuführen. Er hatte sich deshalb heute wegen Unterschlagung zu verantworten. K. war von persönlichen Erbkunden entbunden worden, da er in der Vernehmung den Tatbestand zugegeben hatte. Das Gericht verurteilte ihn unter Zuhilfenahme der Umstände zu einer Haftstrafe von 25 Mk. oder 3 Tagen Gefängnis. Der Amtsanwalt hatte 1 Woche Gefängnis beantragt.

4. Wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeugs und Bedrohung hatte sich der Arbeiter Otto D., geb. 29. November 1882, und dessen Vater, der Dachdecker Hermann D., geb. 11. Mai 1858, beide aus Jösch, zu verantworten. Bei einem Tanzvergnügen in der Nacht vom 11. zum 12. März d. J. in Jösch hatte Otto D. ohne nennenswerten Veranlassung den Zimmermann Otto Schmidt aus Groß-Döblich mit einem Bierglas mehrmals auf den Kopf geschlagen, so daß er 3 Wochen arbeitsunfähig war. Der Vater, Hermann D., hatte, angeht in seinem Gehirne zu helfen, in die Schläger mit eingegriffen und den Maurice Red aus Groß-Döblich mit einer Gärtnerschuppe über den Mund geschlagen und ihn und den Wirtschaftsgelassen Hermann Freyer, ebenfalls aus Groß-Döblich, mit Tosen bedroht. Die Angeklagten stellten die ihnen zur Last gelegten Vergehen teilweise in Abrede und gaben an, in Nothwehr gehandelt zu haben. Das Gericht verurteilte den Otto D. wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen und den Vater, Hermann D., wegen des gleichen Vergehens zu einer solchen von 1 Woche. Wegen der dem Hermann D. zur Last gelegten Bedrohung erfolgte Freisprechung. Strafführend kam bei dem Otto D. die ungläubliche Höhe des Schlags mit einem Bierglas in der Verhandlung, welches, wie der Herr Vorsitzende in der Urteilsbegründung besonders hervorhob, in letzter Zeit sehr überrand genommen habe und eine Verletzung wegen des gleichen Vergehens. Der Amtsanwalt hatte gegen Otto D. 10 Tage Gefängnis und gegen Hermann D. 1 Woche Gefängnis beantragt. Die Kosten fallen den Angeklagten zur Last. — 1 Straffolge wurde verjagt, 1 vor der Verhandlung zurückgezogen.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 18. Mai. Der Gärtner Franz Voth, der vor kurzem ein ganzes Haus gestohlen hatte, indem er es abbrennen und wegfahren ließ, ist gestern für sein geniales Kunststück zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte das Haus ohne Erlaubnis angeblich deshalb abbrechen lassen, damit es dem künftigen Weindel nicht als Unterstand dienen könne, und hat bei dem Abbruch noch Geld zugelegt.

Naumburg, 17. Mai. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts gelangten nach der „B. Ztg.“ folgende Verurteilungen zur Verhandlung: Die drei Wochen Gefängnis, welche das Schöffengericht in Lützen dem Maurerlehrling Otto Laffin von dort wegen Mißhandlung eines Knaben verurteilt hat, wurden von Verurteilungsrichter in 21 Mark Geldstrafe umgewandelt. — Wegen Miß-

handlung und Bedrohung hat das Schöffengericht in Querfurt die Geleite Frömmel in Querfurt, ihn zu 4 Monaten und 3 Wochen und sie zu 1 Monat 3 Tage bestraft; auch sie haben beide Weib, der Gerichtshof sieht die Tat mitder an und bestrafte den Ehemann F. mit 6 Wochen und die Ehefrau F. mit nur 15 Tagen Gefängnis.

Berlin, 18. Mai. Der Prokurist Spiegel wurde heute wegen Unterschlagung von 800 000 Mk., die er in den Jahren 1901 bis 1905 zum Schaden der Oberhiesigen Holzwerke, Aktiengesellschaft, verübt hat, sowie wegen Untreue und Unterschlagung von Langbeinert 1 u. vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrenverlust verurteilt. Er war im wesentlichen gefällig.

Eine empfindliche Strafe trat den Merseburger Schenken, der wegen Verstoßes der Kontrollüberwachung eine Arreststrafe bekommen hatte, auf dem Transport zum Mittagsgefängnis ein, und bei der Wiedereröffnung sich gegen den Sergeanten Widerstandsleistung für zu Schanden kommen lassen. Das Kreisgericht zu Köln verurteilte ihn, nach der „Mitt.-Westf. Ztg.“, zu neun Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Wegen Selbstverurteilung wurde der Grenadier Claus von Kriegsgericht in Königsberg zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt. C. wollte nicht beim Militär bleiben, da er keine Lust am Soldatenleben verspürte. Am 30. März d. J. wurde er auf der Mannschafshöhe aus seinen mit vier Patrone geladenen Gewehr einen Schuß auf sich ab, der ihm den rechten Zeigefinger zerstörte.

„Trauerkloß“ — eine Verleumdung. Der „Dresd. Anz.“ schreibt: Nach einer Entscheidung des Kaufmannsgerichts sind die Worte: „Sie sind ein Trauerkloß“, „Sie sind ein ganz trauriger Kloß“, erhebliche Verleumdungen, die den Handlungsgeschäften zum sofortigen Verlassen des Dienstes ohne Einhaltung der Kündigungsfrist berechtigen, und zwar auch dann, wenn er durch seine Arbeiten keinen Ruf zu Fabel gegeben hat.

Wegen Unterschlagung von Uniformen wurde vor dem Kreisgericht in Hohenhausen der frühere Bauations-Zambour und Vice-Feldwebel Müller vom 140. Infanterie-Regiment zu vier Monaten Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Bemerklich hatte Müller Uniformen an den Händler Schredt in Posen verkauft und das Geld für sich behalten.

Vermischtes.

Bei der Hochzeit des Königs von Spanien mit der Prinzessin Ana von Battenberg am 30. Mai werden nicht weniger als fünf Kronen erwartet: der Prinz von Wales, Erzbischof Franz Ferdinand, Prinz Albert Leopold und die Herzöge von Sarta und Braganza. Vorweggenannt sind durch Baron v. Wedel, Carlberg, Holland durch General Montan, Frankreich hauptsächlich durch General Dubois vertreten lassen; Japan durch seinen Gesandten in Berlin, China durch den Londoner Gesandten Wang Ta Ssch, Siam durch einen einheimischen Prinzen; die Vereinigten Staaten durch einen Spezialbotschafter Mr. Witterby. Das an der Spitze der deutschen Expedition beauftragt der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, sieht, haben wir bereits mitgeteilt.

Als Kuriosität eines Kabaletts. Auf der See „Schamrock“ in Yerne i. B. führte ein Landkroch ab und verlor dabei vier darunter stehende Arbeiter schwer.

„Estranbeter Dampfer“. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Moon“ ist laut einer in Bremen erscheinenden telegraphischen Nachricht auf der See von Nagasaki nach Niogo bei Amoihina auf Strand geraten. Die Passagiere befinden sich alle wohl.

Das Automobil und die katolische Geistlichkeit. Das das Automobilfahren nicht der Würde eines Geistlichen entspricht, hat der Bischof Benzler von Metz jetzt feigeleitet; er hat den ihm unterstellten Geistlichen verboten, das neuzeitliche Verkehrsmittel zu benutzen. Willst du wegen des „liben Geruchs“, der nun einmal dem Automobil anhaftet und dem sich die Herren Geistlichen nicht ausweichen können.

„Streit über einen“ hat ein Italiener auf der Güte des Fürst-Minister Veronesi „Grenz“ einen deutschen Arbeiter. Der Täter wurde verhaftet.

„Die Flucht aus dem Harem“. Eine wahrhaftige Epheorie ist unter den Frauen der besseren städtischen Klassen ausgebrochen, sich der Einde des Harems zu entziehen. Vor wenigen Monaten haben die beiden Töchter von Mour-Bay, den Minister des Inneren, heimlich ihren Harem verlassen und sind nach Paris geflohen. Kurz nachher floh die Tochter des Gouverneurs Nedan-Beyha nach Brama. Nun sind, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, auch die Töchter von Mendous-Bajda, den Minister des Innern, und Turfuk-Bajda, den Minister der geistlichen Angelegenheiten, aus dem Harem entflohen und ebenso sind die Töchter vieler anderer vornehmer Familien heimlich entwichen. Ein großer Sehnsucht nach der europäischen Freiheit der Frau hat sich weiter kreuz bemächtigt, so stark, wie sie seit dem kritische nicht mehr gewesen ist.

Reklameteil.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc. Kufekes Kindermehl.

Komm lieber Mai und mache

die Räume wieder grün, damit der gefährliche Nachwinter endlich ein Ende nimmt. Alle Welt ist erfüllt und wenn man nicht Ray's kühle Sobotta Mineral-Badstein hätte, dann müßte ich wahrscheinlich nicht, was man anfangen sollte. Die Sobotta sind eben doch eine rechte Wohltat, die man gar nicht warm genug empfehlen kann. Wer sie nicht kennt, der ist es seiner Gesundheit schuldig, einen Versuch zu machen. Die Schachtel kostet 85 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.



# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabstellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Postboten ins Haus 1,82 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für 8 Tage 60 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Resten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden aus unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —  
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 118.

Dienstag den 22. Mai 1906.

32. Jahrg.

## Zu den letzten Reichstagsverhandlungen.

Die parteiunabhängige „Nationalliberale Korrespondenz“ schrieb in ihrer Freitagnummer wörtlich Folgendes: „Die Gegnerschaft gegen die Fahrkartensteuer wächst, wie im Lande, so vielleicht auch im Reichstage, so daß das Schicksal dieses aus der Kommission hervorgegangenen Steuerentwurfes im Augenblick sich für die dritte Lesung durchaus nicht mit völliger Sicherheit voraussetzen läßt.“ Die darin liegende Befürchtung, daß sich inzwischen jedoch als grundlos erweisen. Zuvor nimmt der Unmut im Lande gegen diese Verteuerung des Verkehrs stetig zu, hat sich der ganze liberale Block des bayerischen Abgeordnetenausschusses gegen sie ausgesprochen, haben in der württembergischen Zweiten Kammer selbst Minister ihrem Bedauern über diese fehlerhafte Neuerung Ausdruck verliehen und hat eine Bewegung der Handelskammern und anderer Korporationen im selben Sinne ihren Anfang genommen. Aber alles ist zu spät in Szene gesetzt worden, um noch Eindruck auf die steuer-einführungswilligen Mitglieder des Reichstages zu machen. Denn in den Sitzungen vom Freitag und Samstag wurden alle zur Reichsfinanzreform gehörigen Vorlagen, einschließlich der Fahrkartensteuer, und schließlich die ganze Reichsfinanzreform mit 149 gegen 95 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen endgültig angenommen. Dasselbe Schicksal hätte dann auch die Flottenverträge, so daß also der wichtigste und einschneidendste Teil der Reichstagsarbeit dieser Session erledigt ist.

In einem Teile der nationalliberalen Partei, und ganz besonders unter den Jung-Nationalliberalen, ist ein förmlicher Sturm der Entrüstung darüber ausgebrochen, daß die Reichstagsaktion derselben mit für die Fahrkartensteuer eingetreten ist, aber auch darüber, daß sie zugunsten der Erhöhung der Portofäge der Reichspost im Drais- und Nachbarverkehr Stellung genommen hat. Das nationalliberale „Leipziger Tageblatt“ z. B., das für alle Preces, Flotten- und Kolonialforderungen mit einem wahren Entusiasmus einzutreten pflegt, erklärte der nationalliberalen Partei ob dieser Haltung eine scharfe Mißbilligung. Sehr richtig sagte sie: „Das Eintreten für die Erhöhung der Portofäge (der Postkarten, Briefe, Kreuzbänder usw.) im Drais- und Nachbarverkehr kann nicht entschuldigt werden mit der Rücksichtnahme auf „dies große Werk der Reichsfinanzreform“. Hier lag kein Zwang, nicht einmal ein sanfter Druck auf den empfindsamen Fraktionsgemütern. Die Reichspostverwaltung hätte es nie gewagt, ohne die direkte Aufforderung des Parlamentes von ihrem Versprechen des Jahres 1899 abzugehen.“ Letztere Behauptung ist wirklich zutreffend. Denn der Unterstaatssekretär Sydow erklärte in nicht mißzuverstehender Weise, daß die Postverwaltung lediglich, weil der Reichstag es wünsche, diese Portoförderung akzeptiere, obgleich eine solche mit ihren Grundfögen nicht übereinstimme. Den anderen Grund ihrer Antipathie, welcher in dem Versprechen von 1899 liegt, glaubte er wohl, nicht hervorzuheben zu brauchen. Ueber dieses Versprechen, welches die Aufrechterhaltung der billigeren Portofäge für den Drais- und Nachbarverkehr betraf, äußerte der Abgeordnete für Coburg, Herr Paßig, eine ganz besondere Mißbilligung, die selbst in vielen nationalliberalen Kreisen geradezu entrüstete Worte hervorgerufen hat, in der Kommission. Er meinte: Jene Vereinbarung sei damals zwischen der Postverwaltung und dem Reichstage abgeschlossen worden und es sei erstere keine Verpflichtung gegenüber dem Publikum eingegangen. Infolgedessen sei auch der Reichstag zuständig für eine Lösung jener Vereinbarung.

Als ob die Regierung bzw. die Postverwaltung niemals mit dem Publikum direkt verhandelt hätte und verhandeln könne! Und als ob der Reichstag nicht dazu da wäre, im Namen des Volkes mit der Regierung zu verhandeln und dieser gegenüber die Interessen des Publikums zu wahren! Der Abg. Paßig fügte seinen Standpunkt auch mit dem Hinweis darauf, daß das Land keinen Vorteil von

den billigeren Portofögen im Draisverkehr gehabt habe und haben könnte. Der Lokalpostverkehr auf dem Lande ist ja aber auch überaus geringfügig. Aber dort seinem Nachbar etwas mitzuteilen hat, geht die paar Schritte zu ihm hin und sagt es ihm mündlich oder läßt es ihm durch ein Familienmitglied bekannt geben. In dieser Weise verkehrt man auch zwischen den benachbarten Dörfern. Volkshändig anders sieht es mit dem Post-Verkehr in den Städten, der in stetigem Wachstum begriffen ist; dort verursacht zahlreichen Geschäftsleuten die Portoverhöhung eine sehr in Betracht kommende Mehrausgabe, welche auf das geschäftliche Leben erschwerend wirken und den Groll sehr vieler gegen die Parteien erwecken muß, welche diese Erhöhung herbeigeführt haben.

Fräglich ist überdies, ob die Postverwaltung einen in Betracht kommenden Vorteil von dieser Erhöhung haben wird. Zwei Pfennige für eine Postkarte z. B. gibt ein jeder zu jeder Zeit ganz gerne aus; soll er jedoch vier oder fünf Pfennige opfern, dann wird die schriftliche Mitteilung in den meisten Fällen lieber unterlassen.

## Zur Frage der Verteuerung der Bierpreise.

die wir schon wiederholt berührt haben, geht den „L. N. N.“ ein Schreiben des Brauereiverbands Leipzig zu, das auch hier von Interesse sein dürfte. In der Zuschrift heißt es: „Für größere Leipziger Brauereien beträgt die Steuererhöhung 1,10 Mark bis 1,20 Mark pro Hektoliter, und es kommen kleinere Brauereien mit den niedrigsten Steuerfögen für Leipzig überhaupt nicht in Betracht. Trotzdem mag zur Aufklärung hinzugefügt werden, daß auch die kleineren Brauereien den gleichen Bierpreis nehmen müssen wie die mittleren und großen. Warum? Die Produktion des Bieres ist für die kleinen Brauereien teurer, die Regierung will sie deshalb schützen und bietet ihnen dafür die Staffel, das heißt, sie brauchen weniger an Steuererhöhung zu zahlen. Würden sie nun einen niedrigeren Bierpreis nehmen als die großen Brauereien, so ginge ihnen ja der Vorteil durch die niedrigere Steuer wieder verloren und der Schutz, den ihnen die Regierung verschaffen wollte, wäre vergebens gewesen. Sie müssen also den gleichen Preis nehmen wie die großen Brauereien. Zudem darf man nicht übersehen, daß seit März dieses Jahres der neue Eingangszoll für Gerste, Malz und Hopfen 54 Pfennig pro Hektoliter beträgt und dadurch die Herstellung eines Hektoliters um 54 Pfennig verteuert wird. Demnach verbleibt

heute niedriger ist wie vor mehr als 30 Jahren, nicht mehr den jetzigen Verhältnissen entspricht, und es ist gewiß durchaus angebracht, daß die Leipziger Brauereien für alle diese Preissteigerungen einen geringen Aufschlag, der ja doch nur teilweise ihre Mehrkosten deckt, erheben wollen. Da das Publikum über den Verdienst, den die Brauereien und speziell die Leipziger haben sollen, völlig im unklaren ist, so sei hier noch hinzugefügt, daß im letzten Geschäftsjahre der Verdienst bei wenigen beflagelten Brauereien am Plage pro Hektoliter zwischen 1 Mark und 1,80 Mark schwankte; eine Anzahl aber verdiente weniger, eine gute Unterbilanz und eine ist sogar eingegangen. Es sei noch hinzugefügt, daß die Leiter der Leipziger Brauereien der Meinung sind, daß auch die Gastwirte die höheren Preise nicht werden tragen können, sondern sie am einfachsten durch Preisrückbildung eines Glases Bier um 1 Pfennig auf die Konsumenten abwälzen müssen, was ja auch von den Vertretern der Regierung Freiherrn von Stengel und Freiherrn von Rheinbaben wiederholt ausgesprochen worden ist.“

Was über die Brauereien bezüglich ihrer enorm gestiegenen Unkosten gesagt ist, trifft auch in gleichem Maße bei den Gastwirten und Restaurateuren zu. Die Verkaufspreise auf alle Speisen und Getränke in den Ausschanklokalen sind überall die gleichen wie vor 25 Jahren, während die Einkaufspreise für Fleisch, Butter, Eier, Zigarren u. a. ganz bedeutend gestiegen sind, dazu kommt die arge Belastung des Wohngebietes mit Betriebs- und anderen hohen Steuern, die höheren Ansprüche, die an die Wirte bez. der Beleuchtung, Ausattung und Größe der Lokale gestellt werden. Wenn die Wirte unter diesen Umständen auch noch die Brauereierhöhung tragen sollen, sind sie nicht mehr in der Lage zu existieren, schreien doch schon jetzt viele Wirte nur auf das bescheidenste ihr Dasein. Es ist daher ganz gerechtfertigt, wenn sie die ihnen von den Brauereien per Hektoliter mit 2 Mk. in Rechnung gestellte Bierpreisrückbildung auf die Konsumenten dadurch abwälzen, daß sie auch ihrerseits das Glas Bier um 1 Pf. erhöhen. Kein rechtlich denkender Mensch kann einem Gemeinwesen zumuten, daß es allein die dem Reiche nötigen Steuern trägt.

## Aus Rußland.

Kaiser Nikolaus II. vollendete am Sonnabend sein 38. Lebensjahr, aus welchem Anlaß in Peterhof eine Feier veranstaltet war, zu der auch der Präsident der Duma Marozew in Einladung erhalten hatte.

Die Adresse des Reichsrats an den Zaren, die wir gelegentlich ihrer Durchberatung bereits mitteilten, wird nunmehr in ihrem offiziellen Text veröffentlicht. Sie lautet:

„Der durch den Willen Eurer Majestät umgestaltete Reichsrat anbietet Eurer Majestät den Ausdruck seines getreuen Dankes für deren gnädige Begrüßungsworte und für die Berücksichtigung der Volksvertretung, durch welche Rußland sich den parlamentarischen Staaten anschließt. Durch Ihre gnädigen Worte hat Eurer Majestät den neuen Einrichtungen die Wege gewiesen, denen sie folgen sollen. Wenn der Reichsrat jetzt an die Ausführung der von Eurer Majestät vorgezeichneten Probleme herangeht, so wird er dabei das Wohlgehen des ganzen Volkes im Auge haben und wird seine ganzen Kräfte in den Dienst des neuen Vaterlandes stellen, mit dem festen Glauben an die glänzende Zukunft des umgestalteten, ungeteilten und unteilbaren Rußlands. Bei seiner uneingeschränkten und eifrigen Bereitwilligkeit zum Zusammenarbeiten mit der Reichsduma hofft der Reichsrat, daß die neuen gesetzgeberischen Einrichtungen, durchdrungen von der Liebe zum Vaterlande, ihre Kräfte vereinigen werden zur Herstellung von Ordnung und Frieden im Staat, zur Ermöglichung des allgemeinen Volks-Interesses, zur Beseitigung der Noth und Freiheiten des Volkes, die ihm dienen sollen zur Entwicklung aller individuellen Kräfte des Landes und zur Sicherung des Wohlergehens aller Klassen der Bevölkerung, namentlich der zahlreichsten Bauernklasse. Der Reichsrat ist in der festen Ueberzeugung, daß die Einführung der Grundzüge einer der Eigenart des Reiches entsprechenden Verfassung, namentlich der allgemeinen Volks-Interessen, in den Reichsrat, die diese alle jetzt einbeziehen, dazu beitragen wird, eine geistige, gute Organisation eines zivilisierten Staates zu schaffen, zum Ruhme Eurer Majestät und zum Wohle der freien Bürger des russischen Reiches. Groß und unauflöslich wird der Tag der Erneuerung Rußlands durch

